

# Dresdner Universitätsjournal



Attraktive Räume:  
Tharandter Tischler  
in neuem Domizil ..... Seite 2

Attraktive Hochschulen:  
Immer mehr ausländische  
Studenten in Deutschland..... Seite 3

Attraktive Technik:  
Historischer Generator  
frisch restauriert ..... Seite 5

Attraktiver Bau:  
Biologie-Gebäude wird  
am 10. April 2006 übergeben. Seite 7

09. APRIL  
18:00 UHR

**MATTO BARFUSS**  
DIAVONTAG: Barfuss unter Gorillas

Zentralgasthof Weinböhl  
www.zentralgasthof.com



**Uni-Tag und  
Alumntag  
am 29. April 2006**

[www.tu-dresden.de/unitag](http://www.tu-dresden.de/unitag)

## 8. Sitzung des Konzils am 5. 4.

*Grundordnung muss  
geändert werden*

Die 8. Sitzung des Konzils der TU Dresden findet am Mittwoch, dem 5. April (13 Uhr) im Heinz-Schönfeld-Saal (Barkhausen-Bau) statt. Auf der Tagesordnung stehen:

- Bestätigung des Protokolls der 7. Sitzung vom 25. Januar 2006
- Änderung der Grundordnung – 2. Lesung der vom Konzil in seiner Sitzung vom 25. Januar 2006 beschlossenen Neufassung von § 5, Abs. 1 Grundordnung
- Schlussabstimmung über die Änderung der Grundordnung
- Verschiedenes

Der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, bittet alle Mitglieder des Konzils, ihre Teilnahme sicherzustellen, da für die Schlussabstimmung die Zweidrittel-Mehrheit des Konzils erforderlich ist. M. B.

## Ehre für TU-Professor

*Professor Ingo Kolboom  
Präsident der Sächsisch-  
Bretonischen Gesellschaft*

In Dresden tagte kürzlich die Mitgliederversammlung der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft e.V. (SBG). Ihr Ziel ist, die seit 1995 bestehende Regionalpartnerschaft zwischen dem Freistaat Sachsen und der westfranzösischen Region Bretagne auf der zivilgesellschaftlichen Ebene zu fördern. Zum neuen Präsidenten wurde Professor Ingo Kolboom von der TU Dresden gewählt. Weiterhin engagieren sich im neuen Vorstand die Präsidentin der Deutsch-Französischen Gesellschaft Leipzig, Dr. Mireille Vildebrand, der Chemieprofessor Heinrich Lang (TU Chemnitz), der ehemalige Vertreter für Wissenschaft und Technologie der französischen Botschaft in Sachsen, Marc Le Layec, der Direktor des Novotel Leipzig City (Accor Hotellerie), Edgar Vonderweiden, sowie Céline Caro, Mitarbeiterin an der TU Dresden und Geschäftsführerin von Francophonie Institut Ltd. Der Verein wird sich mit seiner bretonischen Schwestergesellschaft verstärkt der Entwicklung der regionalen Beziehungen in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Schulen, Medien/Presse und Kunst widmen.

Der neue SBG-Präsident Kolboom, Professor für Frankreichstudien und Frankophonie sowie Mitglied im Deutsch-Französischen Kulturrat, stammt aus einer sächsischen Theologenfamilie und ist seit 1969 regelmäßig Gast in der Bretagne. PI

Nähere Infos:  
[www.saxe-bretagne.com](http://www.saxe-bretagne.com)

## Tests am »laufenden Band«



Der Windkanal des Instituts für Luft- und Raumfahrttechnik gestattet nun auch Versuche, die einen bewegten Untergrund erfordern. Möglich macht es ein mitlaufendes Band, das derzeit in der Halle an der Marschnerstraße eingerichtet wird. Es ist 1,80 m breit und 3,50 m lang und erreicht eine Geschwindigkeit von 40 Metern pro Sekunde. Es wurde überwiegend in Eigenleistung

entwickelt und montiert. Damit können die Strömungsverhältnisse an Bauteilen von Bodenfahrzeugen und Flugzeugen, wie etwa Landeklappen und Triebwerke, untersucht werden. Der Flügel eines Segelflugzeugs dient den Mitarbeitern um Professor Roger Grundmann (im Foto Jürgen Frey) gegenwärtig für ein Prinzipexperiment. Foto: UJ/Eckold

## Schatzkammer und Dienstleister

Die TU Dresden hat eine neue Ausgabe ihrer »Wissenschaftlichen Zeitschrift« veröffentlicht. Das Themenheft ist diesmal der »Geschichte und Zukunft von Information und Wissen« gewidmet.

Bibliotheken gelten als Orte des Wissens. Sie versammeln das Wissen der Vergangenheit und somit auch Geschichte. Gleichzeitig werden sie selbst zum Objekt gesellschaftlicher Veränderungen: die Bücherspeicher bieten längst nicht mehr nur gedrucktes Wissen an, sondern stellen dieses in unserer nach schneller Information drängenden Welt auch digitalisiert zur Verfügung. Aus Anlass des 450-jährigen Bestehens der Sächsischen Landesbibliothek und des 10. Geburtstags der SLUB, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, haben sich die Autoren mit Vergangenheit und Gegenwart



Der Lesesaal der Bibliothek.

Foto: SLUB

der SLUB beschäftigt. Das Heft will zum Diskurs über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben von Bibliotheken beitragen.

Die thematische Breite reicht von kulturgeschichtlichen Betrachtungen zur Funktion der Institution »Bibliothek« hin zu den Erwartungen an elektronische Dienstleistungen in einer modernen Universalbibliothek. Die Zeitschrift versammelt aber auch Beiträge über Kostbarkeiten der SLUB, wie die Dresdner Dürerhandschrift oder ein wiederentdecktes Vivaldi-Autograph, sowie Betrachtungen zum Konzept und dem viel beachteten Neubau der Bibliothek.

Die »Wissenschaftliche Zeitschrift« ist eine interdisziplinär ausgerichtete, the-

menbezogene Publikation der TU Dresden und erscheint mit mindestens vier Heften pro Jahr. Die Autoren sind vorwiegend Mitarbeiter der TU Dresden. In bewährter Art wurden die 30 Beiträge in mehrere Kapitel gegliedert: »Institutionalität und Geschichtlichkeit«, »Strukturwandel im digitalen Zeitalter«, »Bibliothek und Fachwissenschaften« sowie »Zu Konzept und Architektur der SLUB«. Entstanden ist eine vielseitige und reich illustrierte Ausgabe, die auch ein Stück Wissenschafts- und Landesgeschichte abbildet. Anja Bartho

Die Wissenschaftliche Zeitschrift im Internet unter:  
<http://tu-dresden.de/wz>



Die neue WZ 1-2/2006.

## Wohnen zwischen Uni und Großem Garten



Entdecken Sie die Freiheit einer großzügigen eleganten Architektur rings umgeben von Ruhe und Natur inmitten der City. Exklusives Wohnensemble Am Beutlerpark, Architekt: Prof. Langner von Hatzefeld

- Atriumhaus mit intimen grünem Innenhof, Raumhohe Glasschiebefenster zum Hof lassen den Freiraum als zusätzliches grünes Wohnzimmer erscheinen, ab 177m<sup>2</sup> Wfl., Keller mit Fenster
- Atelierhaus (Abb.) mit Garten und großer Dachterrasse, 162 bis 183 m<sup>2</sup> Wfl., Keller,
- Alle 9 Häuser bieten flexible Grundrisse, Kamin für stimmungsvolle Abende, Designer-Bäder, ein ambitioniertes Grünkonzept.

Alle Häuser sind blickgeschützt!  
Baubeginn im Frühjahr, Fertigstellung 2006

Ansprechpartnerin Dr. Unger  
Tel. 310 93 87, Funk 0170/312 84 99,  
[www.nachhaltig-bauen-dresden.de](http://www.nachhaltig-bauen-dresden.de)

[www.baywebau.de](http://www.baywebau.de)

**Cauerstraße**  
Außergewöhnliches Appartement  
in DD-Strehlen

**Kurze Wege zur Uni**

- 59 m<sup>2</sup> Wfl., Eigentumswohnung im DG
- hochwertige Ausstattung, Parkett, französische Fenster, sichtbare Holzkonstruktion, 11 m<sup>2</sup> Dachterrasse mit unverbaubarem Blick, Gartenanteil
- Haus mit nur 6 Wohnungen, bereits 5 an Selbstnutzer verkauft
- Sanierung abgeschlossen

**(0351) 87 603-14**  
Baywebau  
Dresden

Sa 15. / So 16. April 19:30

»Bilder einer Ausstellung«  
Werke von Mussorgski  
Schumann · Rimski-Korsakow

**DRESDNER  
PHILHARMONIE**

Kulturpalast am Altmarkt  
Karten: 0351 · 4 866 866  
Studenten 9 €

[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)

Laufend  
ein gutes Gefühl ...

VALENE

01309 Augsburger Str. 1  
[www.schau-fuss.de](http://www.schau-fuss.de)  
01099 Alaustraße 41

**SCHAU-FUSS**  
Natürliche Schuhmode

## Patentrecht für Nichtjuristen

### Zertifikatskurs »Intellectual Property Rights« – neu: Urheber-, Medien- und Internetrecht für Nichtjuristen

Das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) bietet in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden seit dem Wintersemester 2005/2006 einen dreisemestrigen studienbegleitenden Zertifikatskurs »Intellectual Property Rights« mit dem Schwerpunkt Patentrecht an, der im kommenden Sommersemester 2006 erneut starten und erstmals um den Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht erweitert wird. Am 29. März und 5. April 2006 finden dazu Informationsveranstaltungen für Studenten und Universitätsangehörige statt.

Der Kurs richtet sich je nach Schwerpunktwahl an Studenten der technischen und natur-, geistes- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen, der Informatik, Architektur, des Designs oder der bildenden Kunst, die bereits das vierte Fachsemester absolviert haben und an einer fachlichen Zusatzqualifikation interessiert sind, die ihnen später Vorteile auf dem

Arbeitsmarkt verschaffen kann. Das IGE-WeM wird im Rahmen zweier Informationsveranstaltungen am Mittwoch, dem 29. März 2006, von 13 bis 14 Uhr im Beyer-Bau, Raum 81, sowie am Mittwoch, dem 5. April 2006, von 13 bis 13.30 Uhr im von-Gerber-Bau, Raum 038, das Kurskonzept vorstellen. Die Informationsveranstaltung am 5. April 2006 ist zugleich Auftakt für die im direkten Anschluss beginnende und einen Teil des Zertifikatskurses bildende Vorlesung »Rechtsaspekte junger Unternehmen – Eine Einführung in das Recht«.

Eine Anmeldung für den im Sommersemester 2006 beginnenden Jahrgang 3 des Zertifikatskurses I (Schwerpunkt Patentrecht) sowie für den Jahrgang 1 des neuen Zertifikatskurses II (Urheber-, Medien- und Internetrecht) ist noch bis zum 15. April 2006 möglich. (hr)

➔ Kontakt und Informationen:  
Heike Röder LL.M., Koordinatorin des Zertifikatskurses I,  
Tel. 0351 463-37494, -37308,  
ip\_patente@jura.tu-dresden.de  
Sophia Bornhagen M.A., Koordinatorin des Zertifikatskurses II,  
Tel. 0351 463-39831/-37308,  
ip\_medien@jura.tu-dresden.de  
Internet: www.zipr.tu-dresden.de

## Vortragsreihe zum Studium

Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?«  
29.3.: Bachelorstudiengang der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften  
5.4.: Bachelorstudiengänge der Philosophischen Fakultät  
12.4.: Architektur und Landschaftsarchitektur

19.4.: Geographie

➔ Alle Informationen zu Ort und Zeit auch unter:  
<http://www.tu-dresden.de/zsb/veranstaltungsreihe>  
Kontakt: Birgit Hartenhauer,  
Telefon: 0351 463-39170

## Neues Domizil für Tharandter Tischler



In Tharandt ist nun die gesamte Werkstattkapazität in einem Gebäude untergebracht. Neben der Mechanischen Werkstatt fand die Tischlerei ihr Domizil im neuen Anbau des Forsttechnikgebäudes. Damit verbesserten sich für Frank Wagner die Arbeitsbedingungen erheblich. Der Neubau wurde notwendig, nachdem das Hochwasser 2002 den Roßmäßler-Bau derart beschädigt hatte, dass er abgerissen werden musste. In der Zentralen Tharandter Forschungswerkstatt arbeiten heute zwei Mechaniker, ein Tischler und ein Elektriker. Sie sind für alle Arbeiten,

die an der Fachrichtung Forstwissenschaften anfallen, zuständig. So werden in der Mechanischen Werkstatt Schnittmodelle für Lehrzwecke gefertigt, Labor- und Messeinrichtungen nach Zeichnung bzw. Absprachen gebaut und umgebaut sowie Werkzeuge und Messgeräte der Institute instand gesetzt. In der Tischlerei werden u.a. Stammscheiben zugeschnitten und bearbeitet, Prüfkörper für verschiedene Holzprüfverfahren hergestellt und Einrichtungsgegenstände sowie hölzerne Arbeitsmittel repariert. Foto: UJ/Eckold

# eberhardtSPORTS

[www.eberhardt-sports.de](http://www.eberhardt-sports.de)

**Erlebt mit uns die großen Sportevents der Saison, Trainingslager für alle Sportarten und Ansprüche, Skireisen in die besten Skigebiete der Welt und Aktivreisen in viele Länder dieser Welt!**

- **Fanreisen zu Sportevents z. B.:**  
Handballparty in Hamburg 08.04. – 09.04.2006  
2 Tage – DHB Pokalfinale – FinalFour – Busanreise  
1 Übernachtungen mit Frühstückbuffet im 4\*-Hotel  
Eintrittskarten Samstag und Sonntag  
Stadtrundfahrt – Hafenrundfahrt  
184 € p. P. im DZ
- **Aktivreisen und Trainingslager z. B.:**  
Rafting und Canyoning in Kramsach Österreich  
8 Tage Bergsommer aktiv – Busanreise  
7 Übernachtungen mit Frühstückbuffet  
1 Erlebniswanderung  
Aktiv-Programm wird individuell zusammengestellt  
ab 339 € p. P. im DZ
- **Vereins- & Clubfahrten z. B.:**  
Club- und Gruppenreise nach Prag  
Böhmerparty in der Goldenen Stadt  
Busanreise – 2 Übernachtungen/  
Frühstückbuffet im 3\*-Hotel  
Stadtführung – Böhmerabend  
(3-Gang-Menü, 5 Bier, Musik)  
ab 116 € p. P. im DZ

Hoher Qualitätsstandard zu günstigen Preisen.  
☎ (03 52 04) 92 10 44

## eberhardt

**bietet engagierten BWL- und Verkehrswirtschaft-Studenten interessante Praktika mit einer Dauer von 4 bis 6 Monaten sowie die Vergabe und Betreuung von Diplomarbeitsthemen.**

## 3. »dresden congress award« ausgeschrieben

### Wissenschaftler, die Tagungen in Dresden organisiert haben, gesucht

Auch in diesem Jahr können sich wissenschaftliche Institutionen in Dresden um den »dresden congress award« bewerben. Mit dem von der Kongressinitiative Dresden, einer Kooperation aus privatwirtschaftlicher und öffentlicher Hand, gestifteten Preis werden Wissenschaftler ausgezeichnet, die Tagungen oder Kongresse in der sächsischen Landeshauptstadt organisiert haben. Damit fördern sie Dresden als bedeutenden deutschen Kongressstandort. Die Bewerbungen für den diesjährigen »congress award« müssen sich

auf Kongresse und Tagungen beziehen, die zwischen dem 1. Juli 2005 und dem 30. Juni 2006 stattgefunden haben oder noch stattfinden werden.

Die Auszeichnung wird in vier Kategorien, die sich nach der Größe der Teilnehmerzahl richten, und einem Sonderpreis vergeben. Sie ist mit jeweils 1000 Euro dotiert. Unter den bisherigen Preisträgern befinden sich auch mehrere TU-Professoren. In diesem Jahr wird der dresden congress award zum dritten Mal vergeben. Die Bewerbungsfrist dafür endet am 31. August 2006.

Dresden verzeichnet eine steigende Zahl von Tagungen und Kongressen, auch die Anzahl der Teilnehmer wächst. Für den Standort Dresden sind vor allem die Vertre-

ter aus Wissenschaft und Forschung mit ihren vielseitigen internationalen Kontakten wichtig. Die den »congress award« auslobende Kongress-Initiative Dresden wurde 2005 gegründet. Sie wird von der Dresden-Werbung und Tourismus GmbH (DWT) koordiniert und zählt derzeit 21 Mitglieder, darunter Hotels und Tagungsstätten, Technik- und Kongressagenturen sowie Verkehrsträger. Sie will vor allem die internationale Wahrnehmung Dresdens und damit den Anteil internationaler Kongressteilnehmer steigern. ab

➔ Bewerbungsunterlagen gibt es im Internet unter:  
<http://www.dresden-congress.de/de/kongress-initiative/aktuelles.html>

## Nomen est omen?

### Woher stammen Nachnamen?

Der Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache und die Zweigstelle Dresden der Gesellschaft für deutsche Sprache laden ein zu »NOMEN?«

Wer von uns wollte nicht schon längst mal wissen, woher sein Nachname stammt? Ob Müller oder Schulze, Brunner,

Böttcher, Köhler, Niedergesäß oder Ficker – für alle Namen interessieren sich die Onomastiker (Namenkundler), um deren Herkunft zu erforschen.

Aber nicht nur dem Aufspüren historischer, regionaler, sozialer und anderer Zusammenhänge der Namengebung gilt ihr Interesse, sondern auch dem Aufdecken des Bedingungsgefüges zwischen Namengeber, Namenträger, gesellschaftlichen Konventionen und den sprachlichen Mitteln. Wer

darüber Näheres wissen möchte, ist herzlich eingeladen zu einem Gesprächsnachmittag (Vortrag und Diskussion) mit der Namenkundlerin und Sprachwissenschaftlerin Professor Rosemarie Gläser zum Thema »Die kommunikative Angemessenheit von Eigennamen.«. kk

➔ 21. April 2006, 15 bis 17 Uhr  
Hörsaalzentrum der TU Dresden, Bergstr. 64, Raum 405.

## Neu: Crash-Kurse bei Dresden exists

### Format extra für Unternehmensgründer

Bereits seit 1999 sorgt die Gründungsinitiative Dresden exists für den reibungslosen Lauf eines praxisbezogenen und



kostenfreien Bildungsangebots für Unternehmensgründer und Gründungsinteressierte. Das Programm wird dabei ständig optimiert und um wichtige Themen erweitert. So werden im Sommersemester beispielsweise erstmals so genannte Crash-Kurse angeboten, bei denen angehende Gründer kompakt und gezielt Kenntnisse erwerben bzw. vertiefen können. Über alle Angebote von Dresden exists können Sie sich im neuen Programmheft der Gründungsinitiative informieren. Das Programmheft liegt an allen Dresdner Hochschulen aus oder ist erhältlich bei Dresden exists im Hülse-Bau, Nordflügel, Zi. 203, Helmholtzstraße 1

➔ Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Veranstaltungseinschreibung finden Sie auch im Internet unter [www.dresden-exists.de](http://www.dresden-exists.de).

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.  
Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.  
E-Mail: [uj@mailbox.tu-dresden.de](mailto:uj@mailbox.tu-dresden.de)  
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,  
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.  
E-Mail: [vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung:  
Satztechnik Meissen GmbH,  
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,  
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,  
[platzk@satztechnik-meissen.de](mailto:platzk@satztechnik-meissen.de)  
Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24,  
[sperling@satztechnik-meissen.de](mailto:sperling@satztechnik-meissen.de)  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.  
Redaktionsschluss: 17. März 2006  
Satz: Redaktion.  
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH  
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

# Deutsche Hochschulen für Ausländer attraktiver denn je

## DAAD tagte zum Thema »Ausländerstudium« an der TU Dresden

Vom 13. bis 15. März 2006 trafen sich an der TU Dresden Vertreter deutscher Hochschulen und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zur 25. Tagung »Ausländerstudium«. UJ sprach mit Ute Symanski, Referatsleiterin beim DAAD.

UJ: Wie attraktiv sind deutsche Hochschulen für ausländische Studenten?

Ute Symanski: Offensichtlich sehr attraktiv, denn die Zahl der ausländischen Studierenden in Deutschland hat sich in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt. Im internationalen Vergleich ist Deutschland mittlerweile zum drittgrößten Gastland für ausländische Studierende avanciert und folgt damit traditionell beliebten Studienländern wie die USA oder Australien.

Stichwort Bachelor und Master: Wird das Studium in Deutschland nach Bologna für ausländische Kommilitonen lukrativer?

Sicherlich, und das ist ja auch eines der Ziele, die mit der Studienreform erreicht werden sollten. Das Bachelor/Master-Studienystem ist weltweit sehr verbreitet. Ein Großteil der ausländischen Studierenden, die bereits einen Bachelor-Abschluss im Heimatland erworben haben und nun ihr Studium in Deutschland fortsetzen möchten, finden nach der Einführung des Bachelor/Master-Systems eine systematische Schnittstelle: das Masterstudium. Möchten ausländische Studierende hingegen ins reguläre Diplom- oder Magisterstudium einsteigen, stehen ihnen oftmals langwierige Anerkennungsverfahren für ihre im Ausland erbrachten Studienleistungen bevor. Oft wurden diese Studierenden dann in der Vergangenheit in ganz niedrige Fachsemester eingestuft und mussten viele Lehrveranstaltungen wieder-

holen, die sie bereits im Ausland erfolgreich absolviert hatten. Das Bachelor/Mastersystem kann also eine Zeitersparnis für die ausländischen Studierenden bedeuten. Aber auch von einer höheren Betreuungsdichte und zeitnahen Leistungsüberprüfung nach jedem Semester werden die ausländischen Studierenden profitieren – wie viele der deutschen Studierenden im Übrigen vermutlich auch.

Wie viele Ausländer erreichen in Deutschland überhaupt einen Hochschulabschluss?

An deutschen Hochschulen waren im WS 2004/2005 mehr als 246 000 ausländische Studierende eingeschrieben. Darunter befanden sich rund 180 000 Bildungsausländer, also Studierende, die ihre Hochschulzulassung im Ausland erworben haben. Die Bildungsausländer in Deutschland verteilen sich im Übrigen wie folgt auf die Kontinente: Europa ca. 94 000, Asien ca. 55 000, Afrika ca. 20 000, Amerika ca. 10 000, Australien ca. 1000.

Bei den restlichen (246 000 minus 180 000) etwa 66 000 Studierenden handelte es sich um Bildungsinländer, also ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben. Aussagen über ausländische Studierende in Deutschland beziehen sich im Allgemeinen auf die Bildungsausländer, weil sie die Gruppe der mobilen Studierenden bilden. Es gibt aber auch Ausnahmen von dieser Regel.

Die amtliche Statistik (Statistisches Bundesamt, Wiesbaden) weist nur die Absolventen an deutschen Hochschulen pro Jahr aus. Sie kann dies differenziert nach deutschen und ausländischen Studierenden, nicht jedoch für Bildungsausländer tun, hat aber insbesondere keine Möglichkeit, Abschlussquoten zu berechnen. Dies würde die Erfassung über Anfängerkohorten und deren statistischer Verfolgung bis zum Examen voraussetzen. Dazu gibt es Pilotstudien an einzelnen Hochschulen, die aber nicht repräsentativ sind.

Das bedeutet, es liegen keine Quoten in dem Sinne vor: Aus dem Jahrgang 2000 haben x Prozent aller Bildungsausländer oder ausländischen Studierenden einen Abschluss erworben.

Wir wissen lediglich, dass im Jahr 2003 in Deutschland insgesamt 218 000 Studierende ein Studium erfolgreich abgeschlossen haben, davon knapp 17 000 ausländische Studierende, unter denen sich knapp 12 000 Bildungsausländer befanden (vgl. Wissenschaft weltoffen 2005, S. 40/41).

Darüber hinaus weist die amtliche Statistik aus, wie sich der Anteil der ausländischen Absolventen an allen Hochschulabsolventen in den letzten Jahren entwickelt hat. Von 1997 bis 2003 ist der Anteil der ausländischen Absolventen an allen Absolventen in Deutschland von 4,5



In Deutschland waren im Wintersemester 2004/05 mehr als 246 000 ausländische Studenten eingeschrieben. Fotos (2): UJ/Eckold

Prozent auf 7,8 Prozent gestiegen, bei den Bildungsausländern von 3,4 auf 5,4 Prozent. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der ausländischen Studierenden von 150 000 auf die bereits erwähnten 246 000, die der Bildungsausländer von 100 000 auf 180 000 angestiegen.

Wie sieht das im Vergleich mit unseren Konkurrenten auf dem Bildungsmarkt aus?

Dazu liegen uns keine Informationen vor. Auch die US-Publikation »Open Doors« weist dazu keine Daten aus. Es existieren für die USA ebenfalls Pilot- bzw. Fallstudien, die aber ebenso wenig repräsentativ sein dürften wie die deutschen.

Was meint der DAAD zum Thema Ausländerstudium und Studiengebühren?

Es gibt gute Gründe gegen die Einführung von Studiengebühren – und ebenso gibt es gute Gründe dafür. Der DAAD bezieht deshalb in der Pro/Contra-Frage keine Position, sondern überlässt dies den zuständigen Bildungspolitikern. Wichtig ist jedoch aus Sicht des DAAD, dass der Prozess der Internationalisierung durch Studiengebühren nicht gebremst wird. Aus Sicht des DAAD gibt es vier Wünsche an die zuständigen Bildungspolitikern: 1. Ausländische Studierende und Graduierte, die für das Studium in Deutschland ein Stipendium aus öffentlichen Geldern erhalten, müssen von den Studiengebühren befreit werden.

2. Die Hochschulen müssen die Freiheit erhalten, nach eigenem Ermessen Gebühren zu erlassen und Stipendien aus den Gebühreneinnahmen zu vergeben.
3. Wissenschaftlich orientierte Promovenden aus dem In- und Ausland dürfen nicht mit allgemeinen Studiengebühren belegt werden.
4. Deutsche Studierende, die einen Teil ihres Studiums oder ein Praktikum im Ausland absolvieren, dürfen währenddessen nicht durch Studiengebühren belastet werden.

Auch weisen wir unsere Partner an den Hochschulen derzeit darauf hin, dass die Weichen für Gebührenverordnungen an den Hochschulen derzeit gestellt werden und dass es wichtig ist, die Belange der Internationalisierung frühzeitig zu berücksichtigen.

Wie lautet Ihr Fazit der Dresdner Tagung?

Zunächst einmal möchte ich mich im Namen des DAAD ganz besonders herzlich beim Team des Akademischen Auslandsamtes für die tolle Organisation hier vor Ort bedanken – und natürlich bei der Hochschulleitung, die uns samt Tagung an die TU Dresden eingeladen hat. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben mir schon während der Tagung gesagt, dass sie sich hier sehr wohl und umsorgt fühlen und sich sehr gefreut haben über die Gelegenheit, Dresden als Stadt zu besuchen. Auch ist das Hörsaalzentrum ein

sehr repräsentativer Tagungsort, der der Tagung einen tollen Rahmen gegeben hat. Auch inhaltlich bin ich mit der Tagung sehr zufrieden und hoffe doch, dass wir unser Tagungsziel erreicht haben. Ganz besonders wichtig ist, dass wir mittels der Tagung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Akademischen Auslandsämtern ein Forum für den Meinungs- und Erfahrungsaustausch bieten und über die aktuellsten Entwicklungen zu bestimmten Themen, die für alle relevant sind, berichten. Bis jetzt habe ich jedenfalls nur kleinere Beschwerden von denen gehört, die ihre Schneestiefel nicht eingepackt hatten.

Mit Ute Symanski sprach  
Karsten Eckold.

## Ausländische Studenten an der TU Dresden

An der TU Dresden studierten im Wintersemester 2005/06 per 1.12.2005 insgesamt 3443 Ausländer. Die meisten kommen aus europäischen Ländern (1527); es folgen Studenten aus Asien (1404) und Amerika (170). Das entspricht 9,8 Prozent aller TUD-Studenten.

Schaut man auf die Herkunft nach Ländern, so führt die VR China (710) vor Polen (294), Vietnam (196), Bulgarien (160) und Russland (154).

Quelle: AAA der TUD



Ute Symanski.

## An der Geburtsstätte von »Queen Mary II«

### Studenten der TUD bei ALSTOM in der Schweiz

Seit 1999 existiert zwischen der TU Dresden und der ALSTOM Schweiz AG ein Programm für Ingenieurstudenten im Praktikumssemester im Bereich der Kraftwerks-Gasturbinen.

Betreut wird dieses Projekt von den Professoren Uwe Gampe (Thermische Energemaschinen und -anlagen) und Konrad Vogeler (Turbomaschinen und Strahltriebwerke) der TU Dresden in Zusammenarbeit mit Professor Dietrich Eckardt (Honorarprofessor für Gasturbinen-Entwicklung an der TUD seit 1992) seitens der ALSTOM Schweiz AG.

Nach bisher 31 Studenten sind wir mit neun Praktikanten im Wintersemester 2005/06 nun schon die siebente Generation von TUD-Studenten in der Schweiz.

ALSTOM ist ein französischer Konzern mit den wichtigsten Geschäftsbereichen Kraftwerksbau, Schienenfahrzeuge und Schiffbau mit Standorten in der ganzen Welt. Neben den modernen 200-MW-Kraftwerks-Gasturbinen GT24/26 sind der

Hochgeschwindigkeitszug TGV wie auch das Luxus-Kreuzfahrtschiff Queen Mary II die bekanntesten Produkte des Unternehmens. Das Projekt zwischen ALSTOM und der TU Dresden war zunächst für Studenten der Angewandten Mechanik und der Energietechnik vorgesehen.

Im Laufe der Jahre hat sich das Tätigkeitsfeld in Teilen auch auf andere Bereiche des Maschinenbaus wie auch auf Bereiche der Wirtschaftswissenschaften ausgeweitet. Die Ingenieur-Studenten kommen an Standorten von ALSTOM in und um Baden in der Schweiz zum Einsatz. In Zusammenarbeit mit erfahrenen Ingenieuren werden gemeinsam Lösungen für die unterschiedlichsten Aufgaben aus Entwicklung und Konstruktion, Fertigung und dem Service von stationären Gasturbinen und Gasturbinen-Kraftwerken gesucht. Dabei bietet das Praktikumssemester eine gute Grundlage, praxisnah in den Firmenalltag einzusteigen. Neben der Arbeit bleibt natürlich auch Gelegenheit, die Schweiz näher kennen zu lernen. Dabei sollte man sich die Städte Zürich, Bern und Luzern auf keinen Fall entgehen lassen. Zudem bietet die Stadt Baden selbst eine



Studenten bei ALSTOM. Foto:ALST.

Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten, auch für den »studentischen Feierabend«. Bei einem Schweizaufenthalt im Winter dürfen natürlich die schönsten Schweizer Nebensachen des Winters, das Skifahren, Snowboarden und Schlitteln, nicht fehlen. Im Sommer wiederum sind es ausgiebige Biketouren und das Bergsteigen, welche in die Natur locken. Die studentische Mitarbeit aus Dresden im Bereich der Kraftwerks-Gasturbinen bei der ALSTOM Schweiz AG ist nun schon seit Jahren ein für beide Seiten erfolgreiches Projekt, dessen Fortsetzung folgt.

Tina Rühling

## In Beirat berufen

### Professor Christian von Hirschhausen im WIK

Professor von Hirschhausen, Stiftungsprofessor für Energiewirtschaft von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, wurde jüngst in den Beirat des Wissenschaftlichen Instituts für Infrastruktur und Kommunikationsdienste (WIK, Bad Honnef) berufen. Auf Vorschlag des Vorstands des WIK sowie des Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats, Professor Picot (Universität München) soll von Hirschhausen die Expertise des Beirats im Bereich Infrastrukturfor-

schung, insbesondere in den Bereichen Energie- und Verkehrsforschung und -politik, verstärken. Das WIK wird vom Bundesministerium für Wirtschaft getragen; es berät sowohl die Bundesnetzagentur (BNetzA), andere Regierungsstellen sowie den privaten Sektor in Fragen der Regulierung und Unternehmensstrategien in Netzwerksektoren (Telekommunikation, Post, Elektrizität und Gas, Eisenbahnwesen). Damit wird auch die Tätigkeit der Professur Energiewirtschaft gewürdigt, die sich schnell einen guten Ruf in der deutschen und internationalen Forschungslandschaft erarbeitet hat.

Anne Neumann

## Berlin Air Show öffnet Tore

Alle zwei Jahre wird der Flughafen Berlin-Schönefeld ein Mekka für Experten und Interessierte der Luft- und Raumfahrt. So auch in diesem Jahr, wenn die »Internationale Luft- und Raumfahrt ausstellung« vom 16. bis 21. Mai 2006 ihre Tore öffnet.

Dresdner Wissenschaftler dürfen da nicht fehlen. Präsent sein werden beispielsweise das Fraunhofer-Institut für Werk-

stoff- und Strahltechnik, die europäische Vereinigung von luft- und raumfahrtbegeisterten Studenten EUROAVIA, die an der TU eine Ortsgruppe hat. TU-Vertreter ist das Institut für Luft- und Raumfahrt. Die Professur nutzt auf der ILA die Möglichkeit, ihre Forschungsaktivitäten sowie die Fakultät Verkehrswissenschaften vorzustellen.

Markus Rehm

## Wer »A« sagt...

**Bemerkungen zu den Beiträgen von Prof. Rehberg und Prof. Werner im UJ 4/2006**

Ich begrüße es sehr, dass das Universitätsjournal diese beiden Beiträge abgedruckt hat, da sie ein bezeichnendes Licht auf die Vorgänge um die Stiftungsuniversität werfen. Den Ausführungen von Kollegen Rehberg kann ich nur voll zustimmen. Er führt nicht nur einige Scheinargumente zur Begründung der Überführung der TU in eine Stiftung ad absurdum (wie etwa die Finanzierung), sondern er benennt auch klar die Gefahren, die sich durch die neuen Strukturen, die neue Machtstrukturen sein werden, ergeben.

Im Beitrag aus der Senatsarbeitsgruppe »Stiftung« heißt es: »Was sind die Gründe, weshalb die gegenwärtigen Bedingungen an der Universität nicht geeignet oder zumindest nicht ausreichend sind, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden?« Genau! Das hätte die Universitätsöffentlichkeit schon lange gern gewusst. Leider folgen nur Allgemeinplätze

und diffuse Formulierungen. Warum werden nicht endlich einmal drei, vier oder fünf Probleme klar (quantitativ und qualitativ) benannt, die die Universität gegenwärtig (und unter den Bedingungen des novellierten Hochschulgesetzes!) nicht oder nur sehr schlecht lösen kann und die dann unter den Bedingungen einer Stiftungsuniversität plötzlich gut lösbar sein sollen? Es mag ja sein, dass der breiten Öffentlichkeit die Komplexität der Probleme bisher verschlossen geblieben ist – aber bitte, dann möge man uns das erklären, wenn man so gravierende Änderungen des Status einer Universität vornehmen will. Es drängt sich der Eindruck auf, dass die wenigen Verfechter des Stiftungsgedankens der Ansicht sind, sie müssten – um das Gesicht zu wahren – nun B sagen, weil sie A gesagt haben.

Weit gefehlt! »Wer A sagt, muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.« (B. Brecht). Es bleibt zu hoffen, dass sich viele zu Wort melden, damit auch das Universitätsjournal das wirkliche Meinungsbild in der Universität reflektieren hilft!

**Prof. Dr. Werner Timmermann**  
Fachrichtung Mathematik

## Rückblicke und Ausblicke

**Gedanken zum Beitrag von Prof. Rehberg im UJ 4/2006**

Inzwischen ist also die ausufernde Diskussion um die Stiftungsuniversität im krisengeschüttelten Weimar angelangt. Ob der Vergleich hinkt oder hilft, mag dahinstehen. Ich will nur anmerken, dass unser verstorbener Kanzler auch hier, also beim Griff in die Geschichte, wieder einmal in sehr viel weiteren Zeiträumen als andere dachte. In seinem Vorwort zu dem schmalen Tagungsband »Stiftungsuniversität Technische Universität Dresden – Zur Struktur von Universität und Hochschulmedizin in Dresden«, dessen Abstimmung und Schärfung zu meinen letzten persönlichen Kontakten mit dem noch auf dem Krankenlager von dem Geschick »seiner« Universität Umgetriebenen gehören, heißt es am Anfang:

»Blickt man zurück in die Anfänge der Universitätsgeschichte, wird man – vereinfacht gesagt – auf zwei grundlegende Strukturprinzipien stoßen: die Korporation und die Stiftung. Die Korporation, das meinte damals die gerade neu entdeckte und in Ansätzen erfahrene Gemeinschaft von Scholaren und Dozenten, die Stiftung, das war die vermögensmäßige, materielle Basis, in aller Regel Immobilien, für das gemeinschaftliche Streben.«

So viel zur Geschichte. Und zur Stoßrichtung seiner Bemühungen heißt es gegen Ende des Vorworts ebenso zutreffend und eindeutig:

»Die Technische Universität Dresden ist – wie die anderen staatlichen Hochschulen in Deutschland – darauf angewiesen, dass sich Staat, Politik und Gesellschaft zu ihr bekennen. Wenn dennoch eine Universität

von sich aus... ihre gesamte bisherige Struktur auf den Prüfstand stellt und Alternativen durchdenkt, müssen der Problemdruck und das Gefühl, bei der Lösung dieser Probleme auf sich geworfen zu sein, doch sehr ausgeprägt sein. Es wäre daher geradezu frivol, wenn sich die Politik und das heißt im Falle der Technischen Universität Dresden: die Sächsische Staatsregierung, das SMWK und die im Sächsischen Landtag vertretenen Parteien einer intensiven und ernsthaften Auseinandersetzung mit unserem Vorschlag verweigern würden.«

Es ist zum Heulen, was wir aus solchen Ansätzen und Absichten inzwischen gemacht haben! Wir liefern denjenigen, die nicht nur Konzile (was das ist und was die leisten, wissen die gar nicht!), sondern Universitäten insgesamt schon immer für »Schwatzbuden« gehalten haben, eine Steilvorlage nach der anderen.

Ich halte mich durchaus für einen Freund der rhetorischen Zuspitzung in der Sache und des ironischen Umgangs mit Personen. Stichwort: »administrativer Caesarismus«, »Känguruhstiftung«, »ständig gegliederte Demokratisierung«, gipfelnd schließlich bei »Gretchen und Faust«, bevor sich der Absturz in die »Weimarer Krise« anschließt. Lieber Herr Rehberg, es wird Sie erheitern, dass ich hinter dieser Abfolge eine grandios ausgezogene Linie von der Antike (»Caesar«) über das Mittelalter (»Stände«), die Deutsche Klassik (»Faust«) bis in die jüngere Vergangenheit (»Weimar«) erkenne. Doch es ist wohl viel wichtiger, nun endlich wieder zusammenzukommen. Im Interesse der Sache, und das ist für mich nichts anderes als: die Autonomie der TU Dresden und die Profilierung der TU Dresden.

**Hannes Lehmann, Dezernent 5**

## Andenken nicht missbrauchen

**Erklärung der Professoren Modler, Nollau und Ulbricht**

Mit großer Betroffenheit haben wir zur Kenntnis genommen, dass in dem Beitrag »Gegen die Stiftungs-idee als Vehikel zu einem neuen Autoritarismus« (Dresdner Universitätsjournal 4/2006) der Tod von Altkreitor Prof. Dr. Dr. E. h. Günther Landgraf und die Würdigung des Altkreiters im Konzil am 25. Januar in Zusammenhang mit den derzeitigen Auseinandersetzungen zur möglichen Einführung eines Stiftungsmodells gebracht wurden.

Ein solches Vorgehen ist für uns nicht akzeptabel. Das Andenken an Professor Landgraf, unter dessen Rektorat in aller-

schwierigster Zeit die Umgestaltung unserer Alma Mater zu einer modernen Volluniversität gelang, sollte – auch in Zukunft – nicht in der einen oder anderen Weise vereinnahmt werden. Das sind wir ihm als Mensch und hoch anerkanntem Hochschullehrer schuldig.

**Prof. Dr.-Ing. habil. V. Ulbricht**  
Professur für Getriebelehre  
**Prof. Dr. rer. nat. habil. K.-H. Modler**  
Dekan der Fakultät Maschinenwesen  
**Prof. Dr. rer. nat. habil. V. Nollau**  
Prodekan für Mathematik  
Vorstand des Konzils

Seit den Veröffentlichungen zum Thema im UJ 4/2006 erreichten uns die hier abgedruckten Meinungen. **M. B.**

## Beginnender Frühling machte Straße zum Bach



Nein, es hat keinen Wasserrohrbruch so kurz vor der Übergabe des neuen Gebäudes für das Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik an der Nöthnitzer Straße gegeben. Einzig und allein der nun doch beginnende Frühling ist für diesen Bach verant-

wortlich, denn die ersten Sonnenstrahlen haben für Tauwetter am Nachmittag des 20. März gesorgt. Tauwasser stürzte vom Feld rund um den Mierdel-Bau auf die Straße und verwandelte diese in ein Fließgewässer. Foto: UJ/Eckold

## Neue Ausstellung im Görges-Bau

**»Impulse – Positionen Dresdner Künstler« vom 7. April bis 22. Juli 2006**

Unter dem Titel »Impulse – Positionen Dresdner Künstler« präsentieren die Universitäts-sammlungen Kunst+Technik nun bereits die achte Ausstellung. 22 künstlerische Positionen – von Altmeister Hermann Glöckner bis zur »Reinigungsgesellschaft« mit Martin Keil und Henryk Mayer – verdeutlichen in einem weiten, aber in sich geschlossenen Bogen ausgewählte Sequenzen zeitgenössischer Dresdner Kunst.

Vielfältig wirkten und wirken die Impulse der europäischen Moderne, der Ecole de Paris, des amerikanischen Action painting, der asiatischen Kalligraphie oder des englischen Pop, der Konkreten Kunst und des Minimalismus auf die belle peinture Dresdens und auf die zeitaktuelle Medienkunst. Ebenso vermittelten auch die älteren Dresdner Künstler den jüngeren Impulse. Diesen sichtbaren und unsichtbaren Linien eines regional authentisch gefärbten, hochqualitativen Netzwerkes und ihrem neueren Stilpluralismus widmet sich diese Ausstellung, die weder Knotenpunkte markiert noch Spurensuche betreibt. Die einzelnen ausgewählten künstlerischen Positionen stehen gleichwertig im Kontext der Gegenwart und der Dresdner Kunst.

Karl-Heinz Adler, Manfred Luther, Wilhelm Müller gelten als große Solitäre Konkreter Kunst. Integrative Positionen zu den Bestrebungen der Jüngeren spiegeln sich in Persönlichkeit und Werk der Kunstprofessoren Elke Hopfe, Günther Hornig und Jürgen Schieferdecker. Die zuweilen radikal angelegten Positionen der jungen Künstler – hier von Ingo Güttler, Olaf Holzapfel, Jean Kirsten, Stella Pfeifer und Sophia Schama sowie die der »Reinigungsgesellschaft« – konzentrieren sich zuvorderst auf mediale Transformationen und metaphorische Sinnhaftigkeit.

Den extrovertierten Arbeiten der Jüngeren stehen die introvertierten Werke der ehemals im unverdrossenen Beharren wirkenden Künstler der einstigen mittleren Generation gegenüber. Nun ist ihr Werk bereits kunstwissenschaftlich geortet und zeitgeschichtlich gewürdigt. In den 1980er Jahren sorgten sie national und international für Furore. Heute sind diese Künstler fast alle schon sechzig und subsumieren dresdnerischen Glanz.

Eberhard Göschel, Hauptvertreter einer minimalistisch-meditativ angelegten sinn-



Das Plakat zur neuen Ausstellung (Vernissage 7.4., 19 Uhr), Entwurf: Bernd Hanke.

lichen Malerei, der Fabulierer Veit Hofmann, Gerda Lepke, Stefan Plenkers, Sigrid Noack und Rainer Zille, dessen Werk sich durch seinen unerwarteten Tod im Sommer vergangenen Jahres leider nicht mehr vollenden wird, bilden einen Hauptakzent der in vier Komplexen gegliederten Schau:

- konstruktiv/konkret
- metaphorisch/realistisch
- informel/gestisch-meditativ
- medial

Einer der großen Impulsgeber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war Herbert Kunze. Als verdienstvoller Hochschullehrer vermittelte er seinen Schülern – eben denen aus der seinerzeit aufstrebenden mittleren Generation – jene »formbildende Kraft«, die nicht nur Max

Uhlig in seiner berühmten Rede 1976 im Leonhardi-Museum zu würdigen wusste. Auch der Nestor der Dresdner Kunstgeschichtsschreibung, Fritz Löffler, erkannte die »Geschlossenheit und Einheit« des Werkes von Herbert Kunze und hob dieses Werk als »gewichtigen Beitrag zum Dresdner Kunstschaffen« hervor.

Die heutige Dresdner Kunst- und Museumswissenschaft indessen übersieht den Protagonismus in Werk und Persönlichkeit Herbert Kunzes sowie dessen nachhaltig wirkende und außergewöhnliche Lehrmethode noch immer. Deshalb bildet eine erlesene Auswahl seiner Gemälde und Kalligraphien das Zentrum unserer Ausstellung – als verpflichtendes Gedenken anlässlich des 25. Todestages eines der Großen der Dresdner Kunst. **Reinhild Tetzlaff**

# Historische Elektromaschine restauriert

## Generator im Görges-Bau wieder in ursprünglichem Aussehen

Das äußere Erscheinungsbild technischer Artefakte hielt zu jeder Zeit auch Aussagen über Entstehungszusammenhänge sowie soziale und kulturelle Kontexte bereit. So lassen sich Sachzeugen der Technikgeschichte durchaus lesen wie andere Quellen; Technikhistoriker nennen sie deshalb auch gegenständliche Quellen. Freilich sind nicht immer die Gebrauchsspuren zu erkennen und zu deuten, sind sie doch oftmals durch Nutzungswandel verwischt, übertüncht oder entstellt. Dennoch weiß selbst der Laie zwischen einem Handwerksprodukt und einem industriellen Massenprodukt zu unterscheiden. Aber gerade den Verlust an handwerklicher Kunstfertigkeit haben die Schöpfer und Nutzer industrieller Produkte nicht selten als einen Makel empfunden. Es kam nicht von ungefähr, dass die Maschinen um die Mitte des 19. Jahrhunderts in historisierender Weise gestaltet und etwa in den Formen vorherrschender Architekturstile gekleidet worden sind. In ihrem Gestaltungswillen machten Ingenieure nicht einmal vor einer kunstvollen Bemalung ihrer Artefakte halt. Besonders in den USA erlebten stilvolle Maschinen eine bemerkenswerte Blüte. Erst im Vorfeld von Werkbund und Bauhaus zog auch in der Technik konsequent ein funktionales ästhetisches Empfinden ein, welches bereits in der Frühindustrialisierung von keinem Geringeren als James Watt in den Satz »Form follows Function« gekleidet wurde. Die ornamentale Aufwertung technischer Produkte ging im Übrigen mit der Emanzipationsbewegung der Ingenieure und Techniker einher.

Aufschlussreich in diesem Zusammenhang ist auch die im Görges-Bau gezeigte Sammlung Historische Elektromaschinen. Darunter befinden sich wahre »Dinosaurier« der Technikgeschichte, vor allem die Gleichstromgeneratoren von Siemens & Halske aus den 1870er Jahren. Was sich dem Besucher einprägt, sind die funktionale Offenheit dieser Versuchsmaschinen sowie ihre Farbgebung. Letztere ist in der Tat eine Spezifik, die nicht oft zu finden ist

und die aus der besonderen geschichtlichen Entwicklung unserer Hochschule erwuchs. Bekanntlich war das Elektrotechnische Institut 1945 durch Bombenschäden sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Versuchsfeld des Elektrotechnischen Instituts musste förmlich aus dem Schutt geborgen werden. Man machte aber aus der Not eine Tugend: Der damalige Institutsdirektor Ludwig Binder verfügte, dass die historischen Maschinen notdürftig repariert und aus didaktischen Gründen mit speziellen Anstrichen markiert werden sollten. Funktionstüchtig waren ohnehin die wenigsten zum Anschauungsmittel mutierten älteren Maschinen. Die unterschiedliche Farbgebung der Funktionselemente geht auf Johannes Görges zurück, welcher bereits 1913 den Vorschlag machte, Hauptkreise rot, Erregerkreise gelb und Spannungskreise grün abzusetzen. Das verlieh der unverhüllten Technik in der Tat ein an das Bauhaus erinnerndes modernes Aussehen und hielt in jüngster Zeit sogar überraschende Kontraste bereit: Seit 2003 sind im Görges-Bau auch die Universitäts-sammlungen Kunst+Technik untergebracht. Die spannungsreiche Konfrontation alter Technik mit moderner Kunst schafft so für Besucher, Studenten und Mitarbeiter ein äußerst inspirierendes Umfeld und vollzieht einen reizvollen Brückenschlag zwischen Kunst und Technik.

Unter den historischen Elektromaschinen mit ihrer unnachahmlichen firmenspezifischen Gestalt befinden sich auch einige Exemplare vom bedeutendsten Hersteller unserer Region, der Firma O. L. Kummer & Co. aus Dresden-Niedersedlitz, dem späteren VEB Elektromaschinenbau und heutigem VEM Sachsenwerk GmbH. Charakteristisch ragt ein von Emil Gottfried Fischinger konstruierter Gleichstrom-nebenschlussgenerator heraus, welcher leider mit einem für die 1960er Jahre zeittypischen grünen Anstrich überzogen worden ist. Abplatzungen ließen freilich vermuten, dass sich darunter noch ein gut erhaltener Originalanstrich verbirgt. Und tatsächlich ergaben Proben, dass es sich lohnen könnte, dieses Exponat einer sorgsam Restaurierung zu unterziehen. So sehr die »didaktischen« Anstriche gewünscht und als historischer Befund ak-



Gleichstromnebenschlussgenerator mit Selbsterregung nach Wheatstone der Firma O.L. Kummer & Co., Dresden-Niedersedlitz.

Die von E. G. Fischinger konstruierte Maschine mit der Nr. 401 I erzeugt einen Strom von 80 A bei einer Spannung von 65 V. Der Konstrukteur verwendete bei dieser 1891 entworfenen Maschi-

ne einen hufeisenförmigen Magnetkreis. Die Drähte der Ankerwicklung liegen in Nuten und sind an den 52 Lamellen des Kommutators angeschraubt. Die auf dem Kommutator laufenden Kohlebürsten machen diese Maschine zu einer der ersten dieser Bauart. Die Gleitlager werden aus im Zeitgeschmack gestalteten Tropfölem geschmiert.

zeptiert werden können, so reizvoll war es, einmal die originale Fassung freizulegen und damit auf die historischen Wurzeln der Gestaltung elektrischer Maschinen zu stoßen. Man kann davon ausgehen, dass die im Versuchsfeld laufenden Maschinen, im Gegensatz zu jenen in der rauen Arbeitswelt der Betriebe, besser gepflegt worden sind. In vielen Fällen waren es ja Maschinen, die von den Firmen zu Lehr- und Forschungszwecken zur Verfügung gestellt oder zumindest zu Sonderbedingungen an die Hochschulen abgegeben wurden.

Und tatsächlich brachte die durch das Elektrotechnische Institut und die Kustodie ermöglichte Restaurierung die erwartete

Wirkung hervor. Gegenwärtige Restaurierungskonzepte gehen nicht mehr davon aus, dass Restaurieren ein »Neu-Machen« bedeutet. Hier ging es vielmehr um eine behutsame Freilegung und zurückhaltende Ergänzung historischer Spuren. Dem Restaurator, Ulrich Weidauer, ist es vorzüglich gelungen, das historische Gesicht der Maschine wiederherzustellen. Rat konnte er sich dabei auch von erfahrenen Restauratoren Dresdner Museen holen. Im Ergebnis steht nunmehr eine Maschine vor uns, bei der die vollständige Firmeninschrift deutlich zu Tage tritt und welche zudem in ihrer typischen Linienbemalung Anklänge an die traditionellen Schmuckformen

zeigt. Doch die Bedeutung der Originalfassung geht über das eigentliche »Outfit« hinaus. Der Name Kummer steht auch für eine intensive Wissenschaftskooperation zwischen der TH Dresden und einem namhaften Industriebetrieb. Max Corsepilus, Oberingenieur und Prokurist dieses Unternehmens, hatte zwischen 1899 und 1900 interimistisch die Elektrotechnische Professur inne und trug in dieser Zeit wesentlich zum Aufbau der »Sammlung für Elektromaschinenbau« bei. Mithin erschließt sich die Sinnfälligkeit des Restaurierungsvorhabens auch in seiner hochschulgeschichtlichen Bedeutung.

K. Mauersberger/Kustodie

Foto: UJ/Geise

## Erneut »Land unter« in Grimma



Am nachgebauten Modell von Grimma im Maßstab von 1:50 untersuchen Wissenschaftler der TU Dresden, wie verschiedene Hochwasserstände die Stadt beeinflussen und welche Maßnahmen optimalen Hochwasserschutz bieten. Foto: UJ/Eckold

### Hochwasser auf Knopfdruck flutet Stadtmodell

Ein Knopfdruck von Sachsens Umweltminister Stanislaw Tillich und Grimmas Oberbürgermeister Matthias Berger löste am 22. März 2006 jenes Szenarium aus, das vor fast vier Jahren eine ganze Stadt in Angst und Schrecken versetzte. Grimma unter Wasser. Doch was damals über 250 Millionen Euro Schaden verursachte, fand diesmal im Labor statt. Wissenschaftler der TU-Instituts für Wasserbau und Technische Hydromechanik um Pro-

fessor Hans-Burkhard Horlacher bauten im Auftrag der Landestalsperrenverwaltung die Stadt an der Mulde auf 1100 Quadratmetern Fläche originalgetreu nach. Das 20 mal 63 Meter große Modell bildet drei Kilometer der vereinigten Mulde ab. Durch Flutungen werden Hochwasser verschiedener Stärke und Intensität simuliert und Risiken verschiedener Wasserstände abgeschätzt. Ziel ist, mit diesem deutschlandweit einmaligen Projekt eine optimale Lösung für den Hochwasserschutz in Grimma zu ermitteln. Erste Ergebnisse sollen im Juni dieses Jahres vorliegen. Schon jetzt steht fest, dass die Hochwasserschutzmaßnahmen mindes-

tens zwölf Millionen Euro kosten werden. Am Modell soll auch untersucht werden, ob und in welcher Form die historische Pöppelmannbrücke wieder aufgebaut werden kann.

Das Augusthochwasser 2002 hatte in Grimma die zweitschwersten Schäden nach jenen in Dresden verursacht. In der denkmalgeschützten Innenstadt stand das Wasser teils 3,50 Meter hoch. Fast 700 Gebäude wurden beschädigt, 45 total zerstört. Auch die Pöppelmannbrücke fiel den Fluten zum Opfer

Karsten Eckold

Informationen: <http://www.iwd.tu-dresden.de>

## »Destinations« als Urlaubsgebiete

### Ringvorlesung mit internationalen Referenten

Eine touristische Destination kann eine Stadt, ein Fluss, ein Land oder gar ein Kontinent sein. Sie kann natürlich entstanden sein oder sie kann von Menschenhand geschaffen worden sein (wie Hotels, Erlebnisparks). Das Management solcher Destinationen verlangt vielfältige Fähigkeiten und muss sich wachsenden Herausforderungen stellen.

Zur Ringvorlesung wurden deshalb Referenten aus Ministerien, Unternehmen und Verbänden eingeladen, die das gesamte Spektrum des Destinations-Managements abdecken sollen. Als internationale Vertreter referieren u. a. die Leiter der Tourismusvertretungen aus Hongkong, Zypern, Österreich und Südkorea.

Di, 7. DS, 18.30 – 20 Uhr; POT 06

4.4.: Einführung: »Touristisches Destinations-Management«

11.4.: »Tropical Island auf dem Weg zu einer künstlichen Destination«

18.4.: »Die Bedeutung der amtlichen Tou-

risimus-Statistik«

25.4.: »Destinationsmarketing am Beispiel Hongkong«

2.5.: »Ökologische Nachhaltigkeitsaspekte im Destinationsmanagement«

9.5.: »Destination-Partnerships im Tourismus – am Beispiel von Entwicklungsländern«

16.5.: »Magic-Cities Germany - Forum zur Förderung des Städtetourismus«

23.5.: »Das Sparkassen-Tourismusbarmeter als Steuerungsinstrument im touristischen Destinationsmanagement«

30.5.: »Die Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit im Krisenmanagement einer Destination – am Beispiel von Studiosus Reisen«

13.6.: »Das Corps Touristique« (Direktor Fremdenverkehrszentrale Zypern)

20.6.: »Destinationsbenchmarking am Beispiel Österreich«

27.6.: »Online-Destinations-Management-Systeme«

4.7.: »Die wachsende Bedeutung des Wellness- und Gesundheitstourismus für Destinationen«.

Alexander Schuler

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Wissenschaftlicher Verlag
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen



**HILLE**  
Druckerei & Verlag

(0351) 47 00 67 5  
www.copycabana-dd.de  
info@copycabana-dd.de  
George-Bähr-Straße 18



**Copy Cabana**

Unsere Vorteile: - kompetent, schnell und unkompliziert  
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

## Dresden wieder mit Schulmuseum



Strenger Blick, züchtige Kleidung und den Rohrstock in Reichweite – Heidemarie Zeidler vom Schulverein gibt im Museum die perfekte Grundschullehrerin von vor 100 Jahren.  
Foto: UJ/Eckold

Schieftafel und Griffel, enge Holzbänke und knarrende Dielen, ausgestopfte Tiere und uralte Landkarten zeugen davon: Dresden hat wieder ein Schulmuseum. An der Seminarstraße 11 lädt es zu einem Spaziergang durch die Geschichte von Bildung und Erziehung ein.

Zu sehen sind zwei komplette Schulzimmer – eines aus der Kaiserzeit, eines aus der DDR und jede Menge Unterrichtsmaterialien, Einrichtungsgegenstände, Zeugnisse und vieles mehr. Das Medienkabinett präsentiert neben historischer Projektionstechnik »laufende Bilder« aus Omas und Opas Zeiten, Uraltdias mit Märchen- und

anderen Motiven und natürlich Lehrfilme. Eine Lehrbuchsammlung soll ausgebaut werden. Zu danken ist das Museum den engagierten Mitgliedern des Vereins Schulmuseum Dresden e.V. Gegründet 1997, bekam der Verein das historische Schulgebäude auf dem Areal des ehemaligen Friedrichstädter Lehrerseminars von der Stadt.

Vereinsvorsitzender ist Hartmut Voit, Professor Neuere und Neueste Geschichte und Didaktik der Geschichte an der TU Dresden. »Wir eröffnen das Museum als Geschenk zum 800. Geburtstag der Stadt«, betont er, »denn ohne die Hilfe durch Bür-

ger der Stadt und einige Institutionen hätte das Projekt nicht verwirklicht werden können.« Viele Dresdner stellten Erinnerungstücke an die eigene Schulzeit zur Verfügung.

Mit der TU Dresden verbindet das Museum ein Kooperationsvertrag. Professoren der Philosophischen und der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät arbeiten im wissenschaftlichen Beirat mit. »Wir möchten im Museum Schul- und Bildungsgeschichte Dresdens und Sachsens erforschen, dokumentieren und ausstellen und gleichzeitig auch eine Agentur für Modernisierungsprozesse auf dem Gebiet des Lehrens und Lernens sein«, so Voit. Weiterbildungsveranstaltungen, historischer Unterricht und Ausstellungen ergänzen das museale Spektrum. Und nicht nur das, im typischen Ambiente bietet das Museum auch Räume nach Wahl für Klassentreffen an.

Karsten Eckold

➔ Schulmuseum Dresden,  
Seminarstraße 11,  
01067 Dresden,  
Telefon 0351 2130156,  
geöffnet donnerstags 12 bis 16 Uhr  
sowie nach Voranmeldung.  
www.schulmuseum-dresden.de

### Aus der Geschichte der Dresdner Schulmuseen

Nach längeren Vorarbeiten, die bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen, wurden im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gleich drei Schulmuseen von drei unterschiedlichen Trägervereinen gegründet: 1904 (Sächsischer Lehrerverein), 1905 (Dresdner Lehrerverein) und 1910 (Sächsischer Seminarlehrerverein). Dresden hatte damit die meisten Schulmuseen Deutschlands. Die um-

fangreichen Sammlungen dieser Museen wurden 1945 zerstört. Trotz Planungen des Dresdners Schulhistorikers Ernst Krebs für eine ständige Schulausstellung in den 50er Jahren wurde erst wieder 1986 im Gebäude der POS an der Tiergartenstraße 18 ein Schulmuseum eingerichtet, das allerdings nach sechs Jahren geschlossen wurde. Auch diese Sammlungen gingen verloren.

## Karl Petzold – ein Nestor der Bauklimatik



Professor Dr. sc. techn. Karl Petzold war Ordinarius für Bauklimatik an der Technischen Universität Dresden von 1968 bis 1991. Er studierte nach dem Krieg in Dresden Maschinenbau, seine berufliche Laufbahn führte ihn über die chemische Industrie (Agfa-Wolfen) zum Institut für Luft- und Kältetechnik Dresden.

Das Institut war die wissenschaftlich/technische Forschungseinrichtung der noch jungen Klimaindustrie. Wissenschaftliches Arbeiten und technische Anwendung prägten von Anfang an die Tätigkeit des jungen Ingenieurs. Er promovierte 1968 mit einer Arbeit über den »Wärmeübergang an der senkrecht angeströmten Platte« bei dem bekannten Aerodynamiker Prof. Albring und verbesserte gleichzeitig die Bedingungen, unter denen Klimaanlage berechnet und hergestellt werden konnten. Seine ersten Veröffentlichungen aus dem

Jahre 1962 zu »Entwicklungstendenzen der Klimatechnik« und »Entwicklung und zukünftige Aufgaben der Klimatechnik« machten die Fachleute auf ihn aufmerksam. Als an der TH Dresden, Fakultät Bauwesen, ein Nachfolger für Professor Arpad Kussmann gesucht wurde, berief die Fachrichtung Architektur ihn 1968 an das Institut für Technische Bauhygiene und Haustechnik. Das Institut war 1952 von Professor Werner Cords-Parchim gegründet worden. Es war das erste Fachinstitut, das sich an einer Bauakademie, dazu noch im Fachbereich Architektur, der Bauphysik widmete. Dieses allerdings mit spezieller Ausrichtung auf die komplexe Entwurfstätigkeit des Architekten, wie sie in dem 1956 erschienenen bekannten Lehrbuch von Cords-Parchim über »Technische Bauhygiene« dargestellt ist.

Petzold baute auf diesem Fundament auf. 1968 erschien seine wegweisende Veröffentlichung »Klimagerechtes Bauen und Lüftungstechnischer Aufwand«. Mit den beiden Arbeitslinien »Klimagerechtes Bauen« und »Bauwerksgerechtes Klimatisieren« hat er das Fachgebiet Bauklimatik ins Leben gerufen. Die Bauklimatik, die oft auch als Synonym für Bauphysik gebraucht wird, bekommt ihr besonderes Profil durch die Einbeziehung von Elementen

des Technischen Ausbaus wie Lüftung, Klimatisierung und Heizung in bauphysikalische Überlegungen. Diese Entwicklung stellte sich als besonders fruchtbar heraus, weil neben der Architektur der erste universitäre Studiengang der Technischen Gebäudeausrüstung an der Fakultät Maschinenbau zu den Hauptnutznießern der Petzoldschen Vorlesungen zählte. Dieser Studiengang stellte die Diplomanden für viele Arbeiten auf dem Gebiet der Bauklimatik, und ein Großteil der Absolventen der Fachrichtung dankt ihm ihre heutige Kenntnis über das thermische Verhalten von Gebäuden.

Mit einem immensen wissenschaftlichen Arbeitspensum formulierte Petzold die heute allgemein gültigen Grundlagen der thermischen Gebäudemodellierung. Zusammengefasst wurde der Gesamtprozess in zwei Büchern »Die Wärmelast« und »Die Raumlufttemperatur« (1. Aufl. 1976, 2. Aufl. 1983), die im Verlag Technik Berlin und später als Lizenzausgabe im Bauverlag Wiesbaden erschienen.

Den wissenschaftlichen Schwerpunkt im 1969 umbenannten Institut für Bauklimatik bildeten Arbeiten zum Energie- und Stofftransport in Gebäuden unter Einbeziehung hygienischer und ökonomischer Gesichtspunkte mit dem Ziel eines klimage-

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang März 2006 bis Ende März 2006 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

**Prof. Zellbeck**, Institut für Verbrennungsmotoren und Kfz, SAB, Robuste Brennverfahren, 600,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2005 – 30.09.2007

**Prof. Balke**, Institut für Festkörpermechanik, DFG-Verlängerung, Rissausbreitung in Grenzflächen zwischen Piezokeramiken und Metallelektroden bei elektronischer Belastung: Experimente und Modellierung, 1 BAT-O IIa, 1 SHK + 2,5 TEUR Sachmittel für 18 Monate

**Prof. Krebs**, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, DFG, Modellierung der Abwasserexfiltration aus Kanalnetzen mithilfe von Indikatorparametern (EXMIN), 1 BAT-O IIa, 1 SHK + 19,8 TEUR Sachmittel für 24 Monate

**Prof. Finger**, Institut für Nachrichtentechnik, DFG, Blockcodes für Multiträgersysteme mit niedrigem Scheitelfaktor, 1 BAT-O IIa, 1 SHK, 3,5 TEUR Sachmittel für 24 Monate + 1,5 TEUR Publikationsmittel

**Prof. Breier**, Institut für Pathologie, DFG-SPP 1190: The tumor - vessel interface, 1 BAT-O IIa halbe, 33,0 TEUR Sachmittel + 1,5 TEUR Publikationsmittel für 24 Monate

tel + 1,5 TEUR Publikationsmittel für 24 Monate

**Prof. Meurer**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, SMWK-Bewirtschaftungsbefugnis, DSTDG und Regional Symposium ISD am 12.-13.05.2006 in Dresden, 0,6 TEUR für 2006

**Prof. Pobl**, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, SMWK-Bewirtschaftungsbefugnis, Wasserbaukolloquium »Flow Simulation in Hydraulic Engineering« vom 09.-10.03.2006 in Dresden, 6,0 TEUR für 2006

**Prof. Schlag**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Auftragsforschung, 64,5 TEUR, Laufzeit 03/06 – 02/07

**Dr. Gräbler**, Koordinierungszentrum für Klinische Studien Dresden, Auftragsforschung, 136,8 TEUR, Laufzeit 06/05 – 02/06

**Prof. Marquardt**, Institut für Produktionstechnik, 2x Auftragsforschung, 23,1 TEUR, Laufzeit 10/05 – 03/06

**Dr. Ziemssen**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, 2x Auftragsforschung, 7,0 TEUR, Laufzeit 01/06 – 06/06

**Dr. Robayem**, Institut für Virologie, Auftragsforschung, 5 TEUR, Laufzeit 02/06 – 04/06

**Prof. Krummenauer**, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Auftragsforschung, 25 TEUR, Laufzeit 04/06 – 03/08

**Prof. Füssel**, Institut für Produktionstechnik, Auftragsforschung, 67,7 TEUR, Laufzeit 01/06 – 12/07

## Dresdner für Bratislava

Im April wird eine Ausstellung der Professur für Städtebau des Netzwerkes Stadt und Region der TU Dresden im Stadtteilhaus Bratislava-Petrzalka stattfinden. Dabei sollen Möglichkeiten der Erweiterung Bratislavas nach Westen, in Richtung der früheren EU-Außengrenze, aufgezeigt werden. Hier trafen sich das Anliegen des Stadtplanungsamtes Bratislava mit dem Interesse der Professur für Städtebau der TU Dresden, die sich im Wintersemester 05/06 mit Entwicklungschancen im Raum Bratislava-Wien beschäftigt hatte.

Reichlich siebenzig Studenten der Architektur und Landschaftsarchitektur haben sich mit dieser Aufgabe auseinander ge-

setzt. Nach einer Exkursion nach Bratislava fand ein zweitägiger Workshop zur Festlegung des Vorgehens statt. Danach wurden Lösungen zur Gestaltung der neuen Stadtstruktur entwickelt. Die Erweiterungsfläche liegt ähnlich einer Insel vor Bratislava auf der Grenze zu Österreich. Damit kommt ihr eine Vermittlerrolle zu. Es bleibt offen, ob die Siedlung politisch, finanziell und sozial slowakisch oder österreichisch geprägt sein wird. In jedem Falle wird sie eine eigene Identität entwickeln und auf unterschiedliche Weise mit Bratislava und Wien verknüpft – und damit europäisch – sein.

Friedemann Rentsch/M. B.

nieurwesen voranzutreiben. Die TU Dresden verlieh ihm 2001 die Ehrenmedaille.

Für seine Leistungen auf dem Gebiet der Luft- und Kältetechnik und der Bauklimatik wurde er zu seinem 70. Geburtstag vom DKV mit der Linde-Medaille ausgezeichnet.

Leider sind seine Pläne zu einem eigenständigen Fachlehrbuch über Bauklimatik während der »Wende« aus verschiedensten Gründen nicht zum Tragen gekommen. Im Lehrbuch »Bauphysik« des Teubner-Verlages konnte ihm lediglich ein sparsames Kapitel zum Thema »Klima« eingeräumt werden, in dem allerdings der aufmerksame Leser die ganze Komplexität der Thematik »Bauklimatik« ahnen kann.

Bis kurz vor seinem Tod war der Emeritus, der 1991 aus der Universität ausschied, tätig. Für den Aufbau der Frauenkirche in Dresden arbeitete er ein grundlegendes bauklimatisches Konzept aus. Auch wenn Petzolds Veröffentlichungen seltener geworden sind, hat der Begriff »Bauklimatik« große Verbreitung gefunden und wird sich weiter, getragen von seinen zahlreichen Schülern, durchsetzen.

2007 wird das Institut für Bauklimatik in Dresden das »12. Bauklimatische Symposium« Professor Petzold widmen.

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Roloff  
Prof. Dr.-Ing. habil. Peter Häupl

# Zwischen Efeu und Neuseelandflachs Biologie erleben

## Der Biologie-Neubau am Zelleschen Weg wird übergeben

Man fühlt sich schon ein wenig wie in der Natur, wenn man das Foyer des neuen Biologiegebäudes betritt. Mitten im Neubau am Zelleschen Weg neben der SLUB winden sich Stufen eine Terrassenkonstruktion hinauf, die mit Efeu und Neuseelandflachs bepflanzt ist. Die Sonne scheint durch die Glasfläche dahinter und durchflutet den Raum mit hellem Licht. Bänke laden zum Verweilen ein. Die Biologie ist zum Greifen nah. Am 10. April 2006 wird das neue Zuhause der Biologen der Technischen Universität Dresden vom Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien und Baumanagement (SIB) feierlich an die Universität übergeben. Professoren und Mitarbeiter sind bereits in den letzten Wochen in die neuen Büros und Forschungsräume eingezogen. Nach dreijähriger Bauzeit wurde der 29-Millionen-Euro-Neubau nun fertig gestellt. UJ befragte Professor Günter Vollmer, Prodekan für Biologie, über den Neubau und die Vorteile, die er mit sich bringt.



Professor Günter Vollmer. Foto: acs

UJ: Professor Vollmer, der Biologie-Neubau ist fertig und heißt Besucher mit einem grünen lebendigen Foyer willkommen. Welche Forschungseinrichtungen der Biologie finden hier ein neues Zuhause?

Günter Vollmer: Insgesamt haben wir hier ca. 5000 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche. Erstmals sind alle vier Institute der Biologie im Neubau unter einem Dach vereint, zuvor war die Biologie an fünf unterschiedlichen Standorten untergebracht. Zusätzlich eröffnet sich erstmalig die Möglichkeit zur Tierhaltung in der Fachrichtung Biologie. Außerdem befindet sich auf dem Dach ein Gewächshaus, was dem Institut für Botanik völlig neue Möglichkeiten eröffnet. Alle wichtigen Forschungslabore, Seminar- und Praktikumsräume liegen unmittelbar vor Ort zusammen.

Wie identifiziert sich die Biologie mit dem Neubau?

Die moderne Biologie lebt von der Kommunikation. Da reicht es nicht aus, in Publikationen oder Fachtagungen etwas über neue Forschung zu erfahren. Wichtiger ist die Kommunikation im Alltag, dass man zusammenkommt, kommuniziert und auf kurzem Weg Informationen austauscht. Der Neubau bietet dazu Gelegenheit. Mit dem grünen Foyer und der Fläche im Dachgeschoss gibt es zwei Begegnungsflächen. Außerdem ist es vorteilhaft, dass alle Kollegen in einem Haus zusammensitzen und die Wege kleiner werden. Das spart Zeit, fördert den Austausch untereinander und wird sich im Endeffekt fördernd auf Forschung und Lehre auswirken.

Wie profitieren die Studenten von dem Neubau?

Wir verfügen jetzt über einen großen Praktikumsaal mit 80 Plätzen, die mit Mikroskop, biokularen Lupen und zahlreichen Kleingeräten, wie zum Beispiel Zentrifugen, ausgerüstet sind. Früher hat-



Im Foyer des neuen Biologie-Baus empfangen Efeu und Neuseelandflachs die Besucher.

Foto: UJ/Eckold

ten wir nicht so viele Plätze auf einmal zur Verfügung, so dass wir das Praktikum in zwei Gruppen durchführen mussten. Nun wird dieses im Haus vorbereitet und durchgeführt, das heißt, der mühsame Transport von Anschauungsmaterial und notwendigen Reagenzien über den viel befahrenen Zelleschen Weg entfällt. Zusätzlich hat jedes Institut einen eigenen Praktikumsraum für die Praktika im Hauptstudium direkt im Gebäude. So sind auch für die Studenten die Wege kürzer, zumal ihnen im Haus auch noch ein vergrößertes und leistungsfähigeres Compu-

terkabinett zur Verfügung steht.

Bis jetzt war die Biologie im Seminarraumgebäude am Zelleschen Weg und im Laborcontainer hinter dem Andreas-Schubert-Bau untergebracht. Was passiert mit diesen Gebäuden?

Für alle Gebäude gibt es schon Nachnutzer. So ziehen experimentell arbeitende Gruppen der Psychologie in die frei werdenden Räume des Andreas-Schubert-Baus. Auch wir bleiben zumindest dem Andreas-Schubert-Bau treu. Die Vorlesungen im Grundstudium finden auch weiter-

hin im Hörsaal dieses Gebäudes statt. Im Hauptstudium werden die kursbegleitenden Vorlesungen jedoch im Neubau abgehalten.

Schon allein das Foyer lädt zu einer Reise in die TU-Forschung über Flora und Fauna ein. Wann können auch Besucher den Neubau bewundern?

Wir laden Besucher zum Unitag am 29. April 2006 und zur Langen Nacht der Wissenschaft am 30. Juni 2006 recht herzlich ein. Das Interview führte Annechristin Stein.

## »Bei einem Zweckbau hat die technische Effizienz immer Priorität«

### Teilnehmerrekord beim Brückenbausymposium

Das 16. Dresdner Brückenbausymposium hat sich mit einer Rekordbeteiligung von 1300 Teilnehmern erneut als wichtigste Veranstaltung für alle erwiesen, die sich mit Brücken und dem Brückenbau beschäftigen.

Als Organisator und Motor des Symposiums begrüßte Professor Jürgen Stritzke die Gäste, leitete kenntnisreich durch die Veranstaltung und eröffnete den Fachteil mit dem schon traditionellen Überblick »Brückenbau in den neuen Bundesländern«. Professor Stritzke wies auf die Vielfalt der Brücken hin – allein auf der 152 km langen A71 befinden sich zwischen Erfurt und dem Autobahndreieck Wernatal bei Schweinfurt 83 Autobahnbrücken. »Die Vielzahl von Bauwerken macht die A71 zur Autobahn der Superlative, die nicht umsonst in Fachkreisen als »Lehrpfad für Brückenbauer« bezeichnet wird«, sagte Prof. Stritzke.

Vielzahl und Vielfalt auch beim Deutschen Brückenbaupreis, der am Vorabend des Symposiums in Beisein des Bundesverkehrsministers Wolfgang Tiefensee erstmals verliehen wurde.

Jury-Sprecher Joachim Naumann ließ den Wettbewerb, der erstmals durchgeführt wurde, noch einmal Revue passieren. Als »Beitrag zur Förderung der Baukultur in Deutschland« soll der alle zwei Jahre von der Bundesingenieurkammer und dem Verband Beratender Ingenieure ausgelobte Preis »für herausragende Leistungen von Bauingenieuren im Brückenbau vergeben werden«. 34 Straßen- und Eisenbahnbrücken sowie 31 Fußgänger- und Radwegbrücken hatten sich in eben diesen beiden Kategorien beworben – die Jury einigte sich nach langen Diskussionen im Vorfeld dann schließlich jeweils einstimmig auf

die beiden Preisträger Talbrücke Wilde Gera und La-Ferté-Steg (wir berichteten bereits ausführlich).

Bauingenieurkunst wurde beim Wettbewerb gewürdigt – und der Begriff bringt den lange Zeit offensichtlich von Ingenieuren etwas zurückhaltend diskutierten Teil »Kunst« wieder ins rechte Licht. »Die Bedeutung der Kreativität beim Brückenentwurf« von Professor Christian Menn aus Chur (Schweiz) wies auf die beiden Komponenten der Entwurfsarbeit im Ingenieurwesen hin: »Einerseits prioritär den technisch analytischen und andererseits den kreativ gestalterischen.«

Den Universitäten schrieb Menn ins Stammbuch: »Bei einem Zweckbau hat die technische Effizienz immer Priorität, und Kreativität ohne analytische Grundlage ist sinn- und nutzlos. Kreativität sollte deshalb bei Ingenieurstudenten erst dann gelehrt und geübt werden, wenn die einfachen technischen Grundlagen verstanden und beherrscht werden – dann aber gleichwertig wie die Analytik!« Für den Brückenbau sprach sich Menn bei bedeutenden Brücken für Wettbewerbe aus – denn Wettbewerb bedeutet Konkurrenz, und die eigne sich am besten zur Förderung von Innovation und Qualität.

Innovation mit noch gar nicht absehbaren Folgen für neue Gestaltungsideen bringt ein neuer Werkstoff: Textilbewehrter Beton. Und diese innovative Idee kommt aus Dresden!

Professor Manfred Curbach als Sprecher des Sonderforschungsbereichs 528, in dem die Grundlagen für »Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung« geschaffen werden, leitete den Vortrag nur kurz ein und ließ dann Dirk Jesse vom Institut für Massivbau der TU Dresden die Weltneuheit vorstellen: Die »Segmentbrücke aus textilbewehrtem Beton für die Landesgartenschau 2006 in Oschatz« ist zwar klein, aber sie hat es in

sich: Sie ist die erste Brücke weltweit, die aus textilbewehrtem Beton hergestellt wurde. Und einen Preis hat die Brücke auch schon errungen, der im Mai im Rahmen des Kongresses der »fédération internationale du béton« (fib) am 5. Juni 2006 in Neapel verliehen wird ...

Ohne Innovationen kommt auch das derzeit größte Brückenbauvorhaben in Deutschland nicht aus. Die zweite Strelasundquerung zur Insel Rügen ist ein fast drei Kilometer langer Brückenzug mit einer 583 m langen Schrägseilbrücke als herausragendem Bauwerk. Volker Kock von der DEGES Berlin stellte das Bauvorhaben in seiner Gesamtheit vor, während ein weiterer Beitrag ins Detail ging: Für die in zwei Seilebenen harfenförmig angeordneten Schrägseile, die vom 128 m hohen Pylon ausgehen, werden erstmals in Deutschland im größeren Umfang Schrägseile aus verzinkten, gewachsenen und PEummantelten siebendrähtigen Litzen statt der bisher üblichen vollverschlossenen Seile benutzt.

Neue Brücken, innovative Brücken über natürlich eine große Faszination aus, nicht nur auf Bauingenieure. Doch der Alltag bringt nicht nur die großen neuen Entwürfe: Allein im Bestand der Deutschen Bahn gibt es über 29 000 Eisenbahnbrücken! Die meisten wurden in den Jahren 1900 bis 1920 und 1970 bis 1995 gebaut, das Durchschnittsalter aller Brücken beträgt 70 Jahre. Dr. Steffen Marx referierte anschaulich und kritisch über »Die Bestandsbrücken der Bahn – eine Jahrhundertaufgabe«. »Um dem dringenden Modernisierungsbedarf gerecht zu werden, ist zwingend eine Veränderung der Finanzierungsgrundlagen weg vom Topfdenken hin zu einer gesamtwirtschaftlichen Optimierung erforderlich«, sagte Dr. Marx.

Das 17. Dresdner Brückenbausymposium ist bereits terminiert: Es findet am Dienstag, 13. März 2007 statt. uvs

## Erinnerung an den Computerpionier Konrad Zuse



Konrad Zuse. Foto: Archiv Göhler

### Im März ist Jubiläum der Ehrenpromotion

Vor 25 Jahren, am 19. März 1981, erhielt Prof. Dr. mult. h. c. Konrad Zuse (1910 – 1995) die Ehrendoktorwürde der TU Dresden in Anerkennung seiner mit der Entwicklung und dem Bau des ersten Computers sowie der Erschließung von Einsatzgebieten erbrachten Leistungen.

Ihm war es vergönnt, die erste vollautomatische, frei programmierbare, funktionsfähige Rechenmaschine in binärer Gleitpunktrechnung – die legendäre Z3 – in Relais- und Röhrentechnik zu bauen und 1941 vorzuführen. Schon im Jahre 1934 begann Konrad Zuse als Autodidakt mit Entwürfen für eine programmgesteuerte mechanische Rechenmaschine. Der Aufbau erfolgte in der elterlichen Wohnung, wo er sich 1936

eine Werkstatt einrichtete und bis 1938 die Z1 fertig stellte.

Bei den theoretischen Überlegungen und für die rechnerische Sicherheit des Schaltungsentwurfs drang Konrad Zuse – von Haus aus eigentlich Bau-Ingenieur – zu einer Schaltungslogik vor, die sich als Teil der Aussagenlogik herausstellte. Im Jahre 1945 nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde von ihm »Der Plankalkül« als Konzept der weltweit ersten höheren algorithmischen Programmiersprache entwickelt. Inzwischen hat sich das Gebiet der Programmiersprachen längst zu einer selbständigen Wissenschaftsdisziplin von großer praktischer Bedeutung entfaltet.

In seinem Vortrag anlässlich der Verleihung des Dr. rer. nat. h. c. sagte Konrad Zuse: »Ich bin stolz darauf, ein Außenseiter zu sein. Der Umstand, dass ich nichts von Rechenmaschinen verstand, wirkte sich, wie wir heute wohl sagen können, günstig aus.« Mit Konrad Zuse, heute weltweit geachtete und verehrte Persönlichkeit, hat – so kann man uneingeschränkt sagen – ein neues Zeitalter, das des Computers, begonnen.

Seine Gedankentiefe und seine Visionen, die sich in seinen erfinderischen und theoretischen Leistungen, aber auch in seinem künstlerischen Schaffen als Maler widerspiegeln, sowie seine persönlich menschliche Art sollen vorbildhaft in Erinnerung bleiben. Dipl.-Math. Bernhard Göhler, ehemals Institut für

Maschinelle Rechentechnik

### Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma »SCHAU-FUSS« bei. Wir bitten um freundliche Beachtung!

# Für Marken-Bewusstsein an der Universität

**Die TU Dresden ist  
Inhaberin von derzeit  
24 Marken – auch ihr  
Logo und die Zeichenkette  
»TUD« gehören dazu**

Passiert ist es schon vor Jahren – Kenntnis davon haben aber offenbar nur wenige. Und dies, obwohl »ich mir schon seit längerem den Mund fuselig rede«, wie Gesine Kluge, die Leiterin des Patentinformationszentrums PIZ, betont. Die Buchstabenfolge »TUD« sowie das Logo der TU Dresden sind seit Ende 2002 als Wort- beziehungsweise Bildmarke geschützt. – »Na und?«, könnte man fragen?

Mit Marken schärfen Unternehmen in der Öffentlichkeit ihr Profil, machen sich besser wahrnehmbar und platzieren ihre Produkte genauer. Und eigene Marken können bares Geld wert sein. Denn bei der Vermarktung von markenbehafteten Produkten durch andere werden Lizenzgebühren fällig. Auch kann mit geschützten Marken verhindert werden, dass Fremde mit Produkten des Markeninhabers Geld machen. Wer keine Lizenzgebühren bezahlen möchte, muss sich so weit von der fraglichen Marke entfernen, dass eine Verwechslung mit ihr nicht eintreten kann.

Dieser Gedanke war schließlich auch



PIZ-Chefin Gesine Kluge. Foto: UJ/Eckold

Anlass, Wort- und Bildmarke (TUD und Logo) der TU Dresden im Vorfeld der 175-Jahr-Feiern zu schützen. Es ging auch darum, das Erscheinungsbild der TU Dresden seriös und den Gestaltungsrichtlinien entsprechend zu präsentieren. So sollte verhindert werden, dass andere miese Produkte unter Nutzung des TUD-Logos und des Schriftzuges »TUD« auf den »Jubiläumsmarkt« bringen.

Finanzielle Motive für die Markeneintragung, etwa mit den Marken viel Geld zu verdienen, gab es damals nicht.

Gegen den Schutz der Wortmarke »TUD« legte die bekannte Schweizer Uhrenfirma TUDOR Widerspruch ein – was auch belegt, dass »die Unternehmen die Hochschulen durchaus als konkurrierende Unternehmen bewerten«, wie Gesine Kluge schlussfolgert. Ergebnis: Die Marke »TUD« wurde mit Ausnahme von »Uhren und Zeitmessgeräten« eingetragen. Dieser wirtschaftliche Trend der Hochschulen verlange, so Kluge, dass die TU Dresden auch bei Schutzrechten wie ein Unternehmen denken und handeln müsse. Die PIZ-Chefin weiter: »Also ist auch Öffentlichkeitsarbeit erforderlich, um für die eingetragenen Marken den Bekanntheitsgrad zu erhöhen.« Übrigens: Die Technischen Universitäten Darmstadt und Dortmund, die seit Jahren auch die Abkürzung TUD verwenden, hatten die Eintragung von »TUD« bemerkt und bereits im Vorfeld vor Widersprüchen wurden ihnen unentgeltliche Nutzungsrechte eingeräumt.

Insgesamt besitzt die TU Dresden derzeit 24 Marken (Wort-, Wort-/Bild- und Bildmarken). Bevollmächtigt für die Marken-anmeldung ist Gesine Kluge (PIZ), die Anmeldegebühren tragen meist die Institute. 15 Marken der TUD werden monatlich durch das PIZ überwacht, um die Frist für eventuelle Widersprüche gegen neu registrierte Marken beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) möglichst vollständig in Anspruch nehmen zu können.

Für TUD-Marken wurden bisher zwei Widersprüche beim DPMA erhoben. Mit Erfolg, denn das Verzeichnis der Waren oder



Zum 175-jährigen Jubiläum der TUD präsentierte die Sichtwerbung in der Stadt gleich zwei Marken.: Die Bildmarke mit der stilisierten Brücke und die Wortmarke »Wissen schafft Brücken«.  
Foto: UJ/Eckold

Dienstleistungen der angegriffenen Marke wurde eingeschränkt bzw. die Eintragung teilweise gelöscht.

Mit Einrichtungen, die Wort- oder Bildmarken der TU Dresden nutzen (etwa TUD-DAG, GWT, TUDpress GmbH), sind Kooperationsverträge abgeschlossen worden, die auch die Frage der Lizenzgebühren regeln. Bisher hat die TU Dresden damit jedoch so gut wie kein Geld verdient. Wenn nämlich

die Lizenzgebühren insbesondere kleine Partner wie beispielsweise den »Uni-Shop« oder das »Campusteam« wirtschaftlich gefährden würden, hätte niemand etwas davon.

➔ Eine Liste der eingetragenen Marken der TU Dresden findet man auf:  
[www.tu-dresden.de/piz/](http://www.tu-dresden.de/piz/)

## Dienstjubiläen im Monat März

### 40 Jahre

Peter Nüschke  
Institut für Luft- und Raumfahrttechnik  
Dr.-Ing. Wolfgang Schneider  
Dezernat 4  
Dr.-Ing. Helmut Wiehl  
Institut für Nachrichtentechnik  
Marlis Mijsch  
Botanischer Garten

### 25 Jahre

Evelyn Rickelt  
GB Medizinisches Rechenzentrum  
Elke Domke  
Fakultätsrechenzentrum Informatik  
Monika Hartwich  
Institut für Technische Chemie  
Dipl.-Ing. Steffen Kürbis  
Institut für Akustik und Sprachkommunikation  
Dr. rer. nat. Guntram Scheithauer  
Institut für Numerische Mathematik  
Prof. Dr.-Ing. habil. Rüdiger Hoffmann  
Institut für Akustik und Sprachkommunikation

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

## Nun länger essen

Im Bemühen um noch mehr Kundentreue erweitert die Mensa Reichenbachstraße ihre Ausgabezeiten. Mitarbeiter und Studenten können jetzt – wie in der Mensa Bergstraße – bis 15 Uhr ihr Mittagessen einnehmen. **StWDD**

➔ Informationen:  
[www.studentenwerk-dresden.de](http://www.studentenwerk-dresden.de)

## Berichtigung

Die Fachtagung »Die Begleitung des Menschen mit geistiger Behinderung im Alter und am Ende seines Lebens« findet nicht, wie falsch im UJ 5/2006, S. 3, angegeben, am 12. und 13. April, sondern richtig am 12. und 13. Mai 2006 statt. **ab**

# Neue Gleise für den Bahnhof Dresden-Neustadt

## Nach dem Umbau mit höherer Leistungsfähigkeit

Die Grundzüge des Knotens Dresden der Königlich-Sächsischen Staatseisenbahn wurden von den Ingenieuren Claus Köpcke (1831-1911) und Otto Klette (1850-1897) bereits im 19ten Jahrhundert konzipiert. Dazu zählen die Verbindung der damals noch vorherrschenden Endbahnhöfe verschiedener Linien, eine Elbquerung auf bahneigener Brücke, viergleisiger Ausbau im Stadtgebiet mit Trennung von Personen und Güterverkehr, Streckenkreuzungen »wenn irgend thunlich« höhengetrennt und im Detail noch mehr. Der Nestor der Verkehrsströmungslehre, Gerhardt Potthoff (1908 – 1989), hat während seiner Lehr- und Forschungstätigkeit auf vielfältige Weise die Allgemeingültigkeit dieser Grundsätze für die Gestaltung von Bahnanlagen bestätigt und mit seinen Arbeiten wesentlich zu ihrer Weiterentwicklung beigetragen.

Seit der Erneuerung der Marien-Eisenbahnbrücke in den Jahren 1999 bis 2003 führt die Bahntrasse, vom Bahnhof Mitte kommend, mit fünf Gleisen über den Fluss. Eines davon endet im Nichts – noch. Denn zum Einfädeln ins Schienengechänge des Neustädter Bahnhofs müssen dessen Gleisanlagen komplett neu geordnet werden.

Der »neue« Neustädter Personenbahnhof, Trasse, Halle und Bahnhofsgebäude wie sie heute stehen, wurde vor 105 Jahren in Betrieb genommen, genau am 14. März. Er entstand durch Zusammenlegung des Leipziger und des Schlesischen Bahnhofs an dessen Stelle. Die letzten größeren Gleisarrondierungen, die Elektrifizierung der Strecke, Renovierung der Gebäude erfolgte in den frühen 70er Jahren. In neuer Zeit ab 1997 begann die Rekonstruktion

der Empfangshalle, die Sanierung der gesamten Hallenkonstruktion mit Neuverglasung des Daches. Der imposante Eindruck des historischen Gebäudes, die Halle mit Jugendstildekoration der Decke, ist strahlend wiedererstanden. Mit der Anbringung des Porzellan-Wandbildes, 90 Quadratmeter handbemalter Meißner Fliesen, waren Ende 2001 diese Arbeiten zu einem der schönsten Bahnhöfe Deutschlands abgeschlossen.

Die Planung der jetzigen Baumaßnahmen zur Modernisierung von Fahrweg mit Oberbau und Signalisierung ist fertig gestellt, genehmigt und Aufträge sind vergeben. Mit Beginn des Tauwetters starteten die Bauwerker ihre Vorbereitungen. Die Gleisumlegungen in den Vorfeldern und zwischen den Bahnsteigen beginnen vom Westen, der Hansastrassenseite her, mit Bahnsteig 8. Mit Bahnsteig 1, dem zum Schlesischen Platz vordersten, sollen dann alle Arbeiten im Jahr 2010 enden, die eine flüssige Betriebsdurchführung zulassen. Auf Gleis 1 und 2 werden dann die S-Bahnen ein- und ausfahren. Einheitlich von Pirna bis Dresden-Neustadt sind diese äußersten Gleise dem S-Verkehr vorbehalten. Eine große Summe von 95 Millionen Euro verbauen die Deutsche Bahn und der Bund in dieses Projekt aus Mitteln VDE, Verkehrsprojekte Deutsche Einheit, darin eingeschlossen sind auch Gelder, die nach dem Gemeindeverkehrs Finanzierungs-Gesetz, GVFG, zugewiesen werden. Derzeit noch nicht im Umbau enthalten sind die Komplettsanierung der Gleisstränge und die Anhebung der Bahnsteige. Die Bahn arbeitet derzeit an einer entsprechenden Finanzierung für diese restliche Ausbaustufe. Damit könnte auch nach 2010 der Komfort für die Reisenden verbessert werden. Im Ablauf der Arbeiten, die unter laufendem Betrieb geschehen, bemühen sich die Organisatoren, den Pu-



Vom Dach des Neustädter Bahnhofs: Das Gleisewirrwahl wird nach Umbauten im Jahr 2010 ganz anders aussehen. Foto: Bäumler

blikumsverkehr wenig zu beeinträchtigen. Ehestens im Schwerpunkt der Arbeiten, 2007 und 2008, können Fahrplanänderungen, Ersatzverkehr und Gleisperrungen an Wochenenden kurzzeitig notwendig werden. »Wir werden unsere Kunden immer vorzeitig über Einschränkungen informieren«, verspricht Bahnmanager Olaf Seemann, Chef des Anlagenmanagements Sachsen der Deutschen Bahn AG. Die Abstimmung zwischen Bauarbeit und Fahrbetrieb bei absoluter Gewährleistung der Sicherheit birgt große logistische Herausforderungen für das Personal der Bahn und der beteiligten Baufirmen.

Nach den Umbauten wird die Leistungsfähigkeit des Pbf DD-Neustadt, wie die Station im Bahnjargon heißt, dann über die jetzige Grenze von etwa 500 Zug- und Lok-

fahrten am Tag erheblich gesteigert sein. Perplex mag dazu erscheinen, dass die Anzahl der Gleisweichen, welche die Schienenstränge verbinden, nach dem Umbau von jetzt 86 um 32 verringert sein wird. Ermöglicht wird die Leistungssteigerung auch durch elektronische Fahrwegsteuerung. Die Umstellung wird an einem Wochenende in 2008 geschehen. Ab dann ist für die Signalisierung auch in Dresden-Neustadt das Zentralstellwerk in Leipzig zuständig, das von dort künftig den gesamten Bahnverkehr in der Region Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen steuern wird. Hier bedeutet es das Aus für die fünf Stellwerke, deren Gebäude abgerissen werden. Lichtsignale wie Ampeln ersetzen dann die vertrauten rot/weißen Flügelsignale, deren Klappern, wenn der Arm hoch-

geht, auch nicht mehr zu hören sein wird. Dem Eisenbahnnostalgiker ist zur Tröstung jetzt schon ein solches historisches Flügelsignal auf Bahnsteig 2 als Denkmal alter Bahnzeiten konserviert. In das 21. Jahrhundert jedenfalls startet der Neustädter Bahnhof nach Abschluss aller Arbeiten mit fünf Zuggleisen von Westen, dem Hauptbahnhof her, mit zwei Gleisen in Richtung Görlitz, vier Schienenpaaren Richtung Coswig für S- und Fern-Verkehr getrennt – wenn die Strecke Dresden Leipzig ausgebaut sein wird – und einer eingeleisigen Verbindungsbahn Richtung Norden zum Güterbahnhof.

Zu wünschen ist, dass dies für die Verkehre der Zukunft lange Zeit ausreichend ist. Ob für wieder 105 Jahre, wird die Zeit weisen. **(Dr. Bäur)**



## Technische Universität Dresden

### Juristische Fakultät

Am **Institut für Technik- und Umweltrecht** ist am **Lehrstuhl für Öffentliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Umwelt- und Technikrecht** ab **01.06.2006** die Stelle eines/einer

#### wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.G.F.

**Aufgaben:** wiss. Mitarbeit in Forschung und Lehre.

**Voraussetzungen:** überdurchschnittliches Erstes Staatsexamen, ausgewiesene Expertise im Öffentlichen Recht, in der Rechtsstatistikforschung und der Rechtslehre. Erwünscht sind ferner Erfahrungen im Stiftungsrecht sowie methodische Vorkenntnisse zur Akten- und Urteilsanalyse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den übrigen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **13.04.2006** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Institut für Technik- und Umweltrecht, Herrn Prof. Dr. Martin Schulte, 01062 Dresden.**

### Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Fluidtechnik** ist an der **Professur für Hydraulik/Pneumatik** im Rahmen eines bewilligten Forschungsvorhabens zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle eines/einer

#### wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

vorerst längstens bis zum 31.03.2009 befristet zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.G.F.

Das Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung von elektrohydraulischen Antrieben und Regelungen für Tiefziehpresen. Die ganzheitliche Betrachtung von Pressenantrieben, Pressenmechanik und Umformprozess mit Hilfe der Simulationstechnik soll es ermöglichen, Entwicklungs- und Inbetriebnahmezeiten zu verkürzen sowie die Presse optimal auf den jeweiligen Umformprozess abzustimmen. Die analytischen Ergebnisse werden experimentell an einer Maschine überprüft. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Experten auf dem Gebiet der Umformtechnik durchgeführt, und es wird von einem Arbeitskreis mit Vertretern von Pressenherstellern und Pressenanwendern begleitet.

**Aufgaben:** Bearbeitung von Fragen, die das hydraulische System und die elektrohydraulischen Regelkreise betreffen; umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet sind am Institut vorhanden. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA Maschinenbau oder Elektrotechnik, insbesondere Absolventen, die sich mit regelungstechnischen Systemen oder deren numerischer Simulation beschäftigt haben. Es ist die Möglichkeit zur Einarbeitung gegeben, so dass spezifische Vorkenntnisse nicht zwingend erforderlich sind.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **11.04.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. S. Helduser, 01062 Dresden.**

### Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge** ist an der **Professur für Fahrzeugmechatronik** ab **01.05.2006** die Stelle eines/einer

#### Sekretärs/-in (BAT-O VII)

mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

**Aufgaben:** Führung des Sekretariats einschließlich der Büroorganisation; selbstständige Erledigung des Schriftwechsels mit Geschäftspartnern im In- und Ausland (überwiegend in englischer Sprache) sowie der übrigen internen und externen Kommunikation; Protokollführung; organisatorische Vorbereitung und Abrechnung von Dienstreisen; Führung und Kontrolle des Terminkalenders; Fertigung von wiss. Manuskripten usw. unter Verwendung grafischer und multimedialer Software; Vorbereitung von Meetings/Konferenzen; Beschaffungsaufgaben einschließlich der Haushalts- und Drittmittelverwaltung.

**Voraussetzung:** abgeschlossene Ausbildung als Facharbeiter für Bürokommunikation; sehr gute PC-Kenntnisse in Verbindung mit moderner Bürosoftware (MS Office); Beherrschen der engl. Sprache in Wort und Schrift; nach Möglichkeit Kaufm. Kenntnisse sowie gute organisatorische Fähigkeiten; Geschick im Umgang mit Menschen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **11.04.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge, Professur für Fahrzeugmechatronik, Herrn Prof. Dr. B. Bäker, 01062 Dresden.**

### Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften** ist am **Institut für Geographie** zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**, befristet auf zunächst 3 Jahre, die Stelle eines/einer

#### wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.J.G.F.

**Aufgaben:** Untersuchung möglicher Zusammenhänge zwischen Hangwasserhaushalt und oberflächennahem Untergrund in Kleinzugsgebieten mit quantitativen Methoden; Anstreben einer Promotion auf diesem Gebiet; Lehrverpflichtung in der Physischen Geographie.

**Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher, einschlägiger wiss. HSA; Erfahrungen in der hydrologischen/bodenphysikalischen Messtechnik (insbes. ungesättigte Zone); Interesse für bodenkundliche, sedimentologische und quartärgeomorphologische Fragestellungen. Erfahrungen in Hydrochemie sind vorteilhaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum **11.04.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Geographie, Herrn Prof. Dr. Arno Kleber, 01062 Dresden.** Rückfragen bitte unter [arno.kleber@tu-dresden.de](mailto:arno.kleber@tu-dresden.de).

### Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

025/2006

The Medical Faculty Carl Gustav Carus is an uprising young faculty in Eastern Germany which hosts a national center of excellence of regenerative therapies (<http://www.crt-dresden.de>). We strive to combine highly innovative experimental approaches to cell, tissue and bioengineering research with translational clinical research to improve diagnostics and cure of important human diseases.

The School of Medicine of the Medical Faculty invites highly motivated and enthusiastic students to apply (pending on final funding consent) for PhD-Fellowships in the **Program Metabolism and Endothelium**.

The international PhD program consists of a up to 3-year formal curriculum combined with an experimental project. The program provides interdisciplinary training and research opportunities for university graduates who wish to work toward a PhD. The projects have backgrounds in clinical medicine as well as in natural sciences, including molecular biology, bioinformatics, physics, physiology and biochemistry. Seminars and courses within the PhD program are conducted in English. In addition, specific German lectures are offered to our international students as well.

For further information please visit:

[http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/medizinische-fakultaet/forschung/projekte](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische-fakultaet/forschung/projekte)

027/2006

Am **Institut für Klinische Pharmakologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

#### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

zunächst befristet bis 31.03.2008 zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche. Eine Beschäftigung mit 30 oder 40 Stunden pro Woche ist gegebenenfalls möglich.

**Aufgaben:** Hard- und Softwareadministration des Rechnernetzes des Institutes (Koordination der Anschaffung, Administration des Windows-Netzwerkes, Datensicherungsaufgaben, Aktualisierung von Software und Lizenzen), Datenbankadministration und Programmierung (Administration des Datenbankservers, Datensicherung bestehender Datenbestände, selbstständiges Erstellen von SQL-Abfragen, statistische Auswertung über existierenden Datenbestand), Benutzerberatung in Datenmanagement und biostatistischer Analyse (Erstellen von Datenbankstrukturen, biostatistische Auswertungen).

**Voraussetzungen:** Wissenschaftlicher Hochschulabschluss in den Bereichen Informatik, Soziologie, Psychologie, Medizin, Mathematik, Statistik oder vergleichbarem. Praktische Erfahrungen und Kenntnisse, belegbar durch Referenzen, in Hard- und Softwareadministration, Administration von Windows Server 2003 Netzwerken, Administration MS SQL Server, Programmierung mittels SQL, statistischer Analysesoftware (SPSS, R, Excel), Beherrschen der englischen Sprache in Wort und Schrift. Vorteilhaft sind Kenntnisse in der Programmierung mittels VB.NET, VBA, ASP.NET und Erfahrungen in der Administration des MS Internet Information Servers. Erwartet werden ein hohes Engagement sowie Integrations- und Verantwortungsbereitschaft im Team.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.03.2006** unter der Kennziffer 027/2006 an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Klinische Pharmakologie/ Forschungsverbund Public Health, Herrn Prof. Dr. Dr. W. Kirch, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

028/2006

An der **Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

#### Doktorand/in

zunächst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Die Beschäftigung erfolgt im Zentrum für Innovationskompetenz OncoRay in der Nachwuchsgruppe Biologisches und Molekulares Imaging. Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Integration unterschiedlicher bildgebender Verfahren in der Onkologie und Strahlentherapie. Das Projekt wird im OncoRay-Zentrum gemeinsam von der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, dem Institut für Radiologische Diagnostik, der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, der Fakultät Maschinenwesen und dem Forschungszentrum Rossendorf e.V. getragen.

**Das Aufgabengebiet** umfasst die Akquisition tierexperimenteller Daten mittels modernster bildgebender Techniken inklusive Computertomographie (CT), Positronenemissionstomographie (PET) und Magnetresonanztomographie (MRT) sowie deren Auswertung. Zusätzlich sind mit gleichen Techniken akquirierte Datensätze von Patienten auszuwerten. Hintergrund ist die schnelle translationale Forschung, d.h. die rasche Umsetzung experimenteller Ergebnisse auf die Anwendung am Menschen.

**Voraussetzungen:** Der/die Bewerber/in soll ein Studium der Biologie oder Physik absolviert haben. Erfahrungen in tierexperimentellen Techniken, mit der Bildgebung (am besten CT, PET und MRT) sowie mit Xenograftmodellen sind

wünschenswert. Die Bereitschaft zur Durchführung von Tierexperimenten ist erforderlich.

Der/die Bewerber/in hat keinen Patientenkontakt. Die Tätigkeit beschränkt sich auf wissenschaftliche Arbeiten an Computerarbeitsplätzen und in Laboratorien des OncoRay, Der Strahlenbiologie und PET-Zentrum Rossendorf. Die Aufgaben machen auch Arbeiten am Wochenende und nachts erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.03.2006** unter der Kennziffer 028/2006 an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Zentrum für Innovationskompetenz OncoRay, Wissenschaftlicher Koordinator Stefan Pieck, Fetscherstraße 74, Postfach 86, 01307 Dresden.**

029/2006

An der **Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie (Arbeitsgruppe „Klinisches Sensoring und Monitoring“)** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

#### Ingenieur / Physiker (m/w)

zunächst befristet für 18 Monate zu besetzen. Die Vergütung richtet sich nach dem BAT-O. Die Besetzung der Stelle erfolgt unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch den Mittelgeber.

**Aufgaben:** Eine Aufgabenstellung im Bereich der Bildgebung mittels optischer Kohärenz-Tomografie (OCT). Programmierung der Auswertung, Entwicklung von Optik und Elektronik bzw. CAD-Konstruktion. Mitarbeit an einem Kooperationsprojekt zum Einsatz der OCT.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium in den Bereichen Physik, Optoelektronik oder Biomedizinische Technik. Englischkenntnisse in Wort und Schrift für Fachvortrag und Publikation. Erfahrungen in und Interesse an interdisziplinärer Arbeit im biomedizinischen Bereich. Praktische Kenntnisse in Programmiersprachen (Lab View, MatLab). Wünschenswert wären Vorkenntnisse im Bereich Optik, Signalverarbeitung, Bildverarbeitung.

Es erwartet Sie ein Team mit jungen Wissenschaftlern aus den Fachbereichen Medizin, Physik und Ingenieurwissenschaften.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.04.2006** unter der Kennziffer 029/2006 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie, Abteilung Klinisches Sensoring und Monitoring (Haus 91), Herrn Prof. Edmund Koch, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

**Weitere Informationen erhalten Sie:**

**Prof. Edmund Koch / Phon: 0351 – 458 6131 / E-Mail: [edmund.koch@tu-dresden.de](mailto:edmund.koch@tu-dresden.de)**

**Dr. Alexander Popp / Phon: 0351 – 458 6133 / E-Mail: [alexander.popp@tu-dresden.de](mailto:alexander.popp@tu-dresden.de)**

**oder im Internet: [www.tu-dresden.de/medksm](http://www.tu-dresden.de/medksm)**

030/2006

An der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

#### Study Nurse

zunächst befristet für 2 Jahre in Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche zu besetzen. Die Vergütung richtet sich nach dem BAT-O.

**Aufgaben:** Vorbereitung und Koordination von Klinischen Studien; Dokumentation der patientenbezogenen Daten bzw. Studienunterlagen; Patientenbetreuung; Kommunikation zwischen Klinik, pharmazeutischen Vertragsorganisationen und pharmazeutischer Industrie.

**Voraussetzungen:** gute Englisch- und EDV-Kenntnisse; Organisationstalent; fundierte medizinische Ausbildung; Grundkenntnisse des Arzneimittelgesetzes; Teamfähigkeit; Zuverlässigkeit; Freude am Umgang mit Patienten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **10.04.2006** unter der Kennziffer 030/2006 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Herrn Prof. Dr. med. G. Wozel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

031/2006

An der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

#### Studentische Hilfskraft

zunächst befristet für 1 Jahr zu besetzen. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt zwischen 15 und 20 Stunden pro Woche, maximal 82,5 Stunden pro Monat.

Wir suchen eine/n engagierte/n Studente/n mit möglichst fundierten Hard- und Softwarekenntnissen (MS) zur Unterstützung von EDV-Teilbereichen. Eine langjährige Zusammenarbeit wird angestrebt.

**Aufgaben:** EDV Administration, Routinearbeiten, Nutzerunterstützung bei PC-Arbeit und Softwareproblemen, Unterstützung bei der Lösung von PC-Hardwareproblemen, Unterstützung Life-Cycle-Management und User-Management.

**Voraussetzungen:** Hohe Einsatzbereitschaft, Engagement, Zuverlässigkeit, EDV-Kenntnisse in den oben genannten Bereichen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.04.2006** unter der Kennziffer 031/2006 an:

**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Herrn Carsten Herzog, IT-Koordination, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**

**oder**

**PDF-Datei an [edv-job-mk1@uniklinikum-dresden.de](mailto:edv-job-mk1@uniklinikum-dresden.de)**

# Von verkauften Töchtern und frühen Kriminalfällen

## Gemeinsame Ringvorlesung »800 Jahre Dresden« von Dresdner Geschichtsverein und TU Dresden zum Stadtjubiläum 2006

Dresden begeht 2006 nicht nur seine 800-Jahr-Feier, sondern darf sich zugleich mit dem Titel »Stadt der Wissenschaften« schmücken. Das sollte Anlass genug sein, dass sich Wissenschaftler zusammenschließen, um der Stadt ein Jubiläumsgeschenk zu überreichen. In einer von der Technischen Universität Dresden und dem Dresdner Geschichtsverein gemeinsam veranstalteten Ringvorlesung wollen die Historiker und Historikerinnen der TU Dresden deshalb aus ihrer Forschungsarbeit berichten und zugleich auch darauf aufmerksam machen, dass sich seit dem Ausbau der Technischen Universität zur Volluniversität dort die Geisteswissenschaften voll etabliert haben. Die damit einhergehende weitere Intensivierung der Beziehungen zwischen Stadt und Universität dokumentiert gleich die Auftaktveranstaltung der Ringvorlesung am 27. April 2004, für die sowohl der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Ingo-Goßberg, als auch der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, ihr Erscheinen und Grußworte zugesagt ha-



ben. Und auch der Veranstaltungsort signalisiert Bürgernähe, verlässt doch die Universität ihren Campus und begibt sich ins Stadtzentrum. Jubiläumsintendant Dr. Werner Barlmeier und Professor Winfried Müller, der für die TU Dresden und den Dresdner Geschichtsverein die Vorlesung vorbereitete, waren sich von Anfang an einig, diese im Festsaal des in neuem Glanze erstrahlenden Stadtmuseums zu veranstalten. Dort finden die Vorträge während des Sommersemesters 2006 jeweils an den Donnerstagabenden statt. Die Ringvorlesung folgt bewusst keiner thematischen Vorgabe, vielmehr sollten die Vortragenden aus ihren ganz unterschiedlichen Forschungsgebieten ein auf die Dresdner Stadtgeschichte bezogenes Thema anbieten. Das Resultat ist ein bunter akademischer Blumenstrauch, der zugleich die Vielfalt der aktuellen Methoden und Themenfelder in den Kulturwissenschaften widerspiegelt. Die Bandbreite der Themen reicht denn auch von den »verkauften Töchtern« – ge-

meint sind die Fürstinnen am Dresdner Hof – über Dresdner Kriminalfälle der Frühen Neuzeit und die Entstehung der modernen Unterhaltungs- und Freizeitkultur im Dresden des 18. Jahrhunderts. Für das 19. und 20. Jahrhundert wird der Blick u.a. auf die Ingenieurausbildung in Dresden, die Dresdner Architektur im Kaiserreich, auf die Entwicklung der Kunstsammlungen in der Weimarer Republik und der NS-Zeit sowie auf die Geschichte Dresdens zwischen 1939 und 1948 gerichtet. Dem Gang der Ereignisse folgend, sind die Vorträge chronologisch angeordnet. Nur einmal, in der Auftaktveranstaltung, wird eine Ausnahme gemacht. Um gleich zu Beginn die enge Verklammerung von Stadt und Universität zu dokumentieren, wird Hans Georg-Lippert, der an der TU die Professur für Baugeschichte innehat, über die Dresdner Hochschulbauten des 19. und 20. Jahrhunderts referieren. Kurzfassungen der Vorträge werden im Sommer in einer in den »Dresdner Neuesten Nachrichten« präsentierten Serie erscheinen. **wm**

Der genaue Themen- und Terminplan ist dem neuesten »Dresdner Heft« des Dresdner Geschichtsvereins zu entnehmen und im Internet u.a. unter [http://www.tu-dresden.de/phfig/Semester\\_akutell/ss2006.doc](http://www.tu-dresden.de/phfig/Semester_akutell/ss2006.doc) abzurufen

# Faszination Physik



Der im Luftstrom frei schwebende Ball hatte es Josephine Schulze ganz besonders angetan. Mit ihren Eltern schaute sich die Zweijährige interessante physikalische Vorführungen im Kaufpark Nickern an. Die öffentlichen Experimente und Vorführungen wurden teils von Studenten der TU Dresden betreut. Sie dienten als Einstimmung auf den großen Physikkongress vom 27. bis 31. März 2006 an der TUD. Foto: UJ/Eckold

## Jaroslav Seifert den Dresdnern zeigen

Noch bis zum 30. März läuft die Ausstellung über den tschechischen Dichter und Literatur-Nobelpreisträger Jaroslav Seifert (1901-1986) im Tschechischen Zentrum in Dresden. 1982 standen die Tschechen nach Seiferts Memoiren »Alle Schönheiten der Welt« an, der ersten offiziellen Ausgabe, nachdem die zuvor nur illegal, 1981 dann im Ausland erschienen waren.

➔ Bis 30. März. Tschechisches Zentrum, Hauptstraße 11, Mo 14-17.30 Uhr, Di und Do 11-17.30 Uhr und nach Absprache, Tel.: 0351 804 05 15

## OUTPUT-Premiere am 8. April

Am 8. April 2006 findet im Hörsaalzentrum der TU Dresden die Premiere von OUTPUT statt. Mit dieser Veranstaltung wollen Studenten des noch relativ neuen TU-Studienganges Medieninformatik künftig jährlich zeigen, was an der Informatik-Fakultät entsteht. Dieses Jahr wird dazu das Hörsaalzentrum der TU Dresden zum Multimediazirkus umfunktioniert. Kurzfilme und Animationen werden gezeigt und einige spannende Installationen tragen zur gezielten Reizüberflutung bei.

Parallel dazu laufen Vorträge, Präsentationen und Workshops. Schwerpunkte liegen dabei auf dem Berufsbild oder Profil eines Medieninformatikers, Vorstellungen aktueller Forschungsarbeiten und der Präsentation zum Anpassen von Lernprogrammen, Spielen und sonstigen Ergebnissen aus allerlei Praktika des Grund- und Hauptstudiums.

Das Programm beginnt um 10.30 Uhr und endet am Nachmittag, dabei kommen vor allem Studenten des Studienganges Medieninformatik, aber auch Dozenten und Absolventen zu Wort und werden Schülern, Studenten aller Fakultäten und allen anderen Interessierten das Studium an der Fakultät schmackhaft machen. Zugleich können Kontakte mit Vertretern aus der Industrie geknüpft werden und neue Projekte zwischen den Fakultäten entstehen. Eine Podiumsdiskussion zum Berufsbild der Medieninformatiker mit kompetenten Persönlichkeiten aus der Wirtschaft findet ebenso statt wie Workshops, bei denen die Studenten Uneingeweihte in die Funktionsweise ihrer Multimediatools einweisen. Dabei entstehen 3-D-Animationen und nachbearbeitete Bilder wie bei den Profis.

Das Programm gipfelt am späten Nachmittag in der Vorführung der neuen Kurzfilme der Medieninformatik, was im Herbst 2004 schon sehr erfolgreich als »Vision One« stattfand. Den Ausklang gestaltet die Jazzband »Jazzbanda« aus Tschechien. Die zahlreichen Beteiligten der Fakultät Informatik, insbesondere des Studienganges Medieninformatik, produzieren jährlich Dutzende Ergebnisse im Bereich Internet, Multimedia, Lernprogramme, Datensicherheit, künstliche Intelligenz usw.

Dabei wird ein hohes kreatives und zukunftsweisendes Potenzial deutlich. Die Jahresausstellung soll Synergieeffekte fördern. Was an Kunsthochschulen gang und gäbe ist, wird mit OUTPUT nun auch an der Fakultät Informatik Einzug halten.

SK/KE

# Bären jetzt unterm Dach

## Glas-Stahl-Konstruktion überspannt Studentenclub Bärenzwinger

Was lange währt, wird endlich gut! – Der Studentenclub Bärenzwinger hat das lang ersehnte Schallschutzdach über dem Innenhof am Brühlschen Garten bekommen. Dabei wurde das Tonnengewölbe mit dem Innenhof verbunden. Am 22. März wird die dreigeteilte Glas-Stahl-Konstruktion mit schalldämpfenden Lüftungselementen eingeweiht.

»Wir sind glücklich, dass die jahrelangen Bemühungen für die Hofüberdachung nun ein für uns glückliches Ende gefunden haben«, freut sich Martin Kretschmar, der Vorsitzende des Vereins Bärenzwinger e.V. »Schließlich sind zwischen Auftrag und Fertigstellung sechs Jahre vergangen. Aber nun können wir das Programm für das laufende Jahr endlich konkretisieren. Bislang war es kaum möglich, Veranstaltungen durchzuführen, ohne dass sich die benachbarte evangelisch reformierte Gemeinde durch den Lärm belästigt fühlte.«

Doch bis die Bären mit dem Feiern richtig loslegen, wird es wohl noch eine kleine Weile dauern. »Erst muss es noch eine Schallschutzmessung geben und außerdem stehen noch Verhandlungen an. Dazu gehören unter anderem ein Nachbarschaftsvertrag mit der evangelisch reformierten Gemeinde und die notarielle Beurkundung des Erbbaurechtsvertrages«, erklärt Martin Kretschmar die Verzögerung. »Aber schon jetzt stehen die nächsten Höhepunkte in unserem Klub fest. Das sind das traditionelle Konzert mit Engerling am 1. Mai, die Jam Sessions zum Dixielandfestival, das Sommertheater und das Stadtfest.«



Die Sandsteinputze im Innenhof des Bärenzwingers steht nun im Trocknen. Außerdem stört es nun außerhalb niemanden mehr, wenn es rund um den kleinen Trunkenbold etwas lauter wird. Foto:ekki

Pläne für ein Schallschutzdach bestehen bereits seit dem Jahr 2000. Laut Erneuerungskonzept der Landeshauptstadt Dresden zum Sanierungsgebiet Neumarkt sichert nun das Bauvorhaben die Existenz des traditionsreichen Studentenclubs. Finanziert wurde der Bau überwiegend aus Fördermitteln. Die Kosten belaufen sich auf 178 000 Euro. Den Löwenanteil von

155 000 Euro teilen sich Stadt, Freistaat und Bund. Den Rest trägt der Verein.

Das architektonische Konzept von Sebastian Schöler entstand in enger Abstimmung mit dem Verein, den Ämtern des Freistaates und der Stadt. An der Umsetzung beteiligten sich neben dem Förderverein Bärenzwinger e.V. auch das Stadtplanungsamt Dresden und die STESAD als

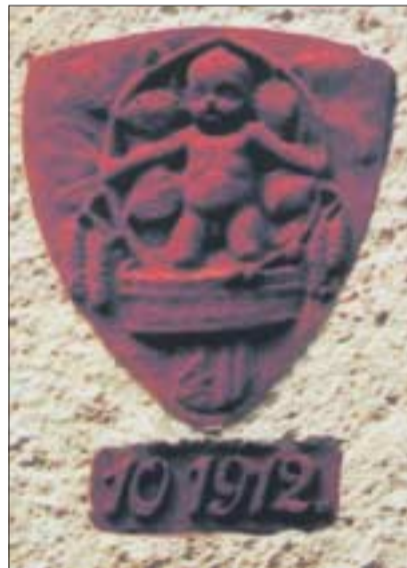
Sanierungsbeauftragter der Stadt Dresden.

Natürlich wurde die Einweihung der neuen Hofüberdachung zünftig gefeiert – am 22. März. Nach der offiziellen Eröffnung des Schallschutzdaches unter Mitwirkung von Ministerpräsident Georg Milbradt gab es am Abend eine zünftige Party mit Livemusik vom »Musikalischen Quartett« und den Bärenzwinger DJs. **Ekki Garten**

## Vom Rathaus über das Kulturamt nach Hellerau

### Rückblick und Vorschau: Ein Spaziergang zwischen Architekturausstellungen

Vor 102 Jahren wurde der gebürtige Bayer Hans Erlwein (1872 – 1914) von Bamberg weg als Stadtbaurat in die Elbestadt berufen und 1905 zum Leiter des Hochbauamtes Dresden gewählt. In einer Schaffenszeit von nur 10 Jahren – er verunglückte tödlich – war er an der Planung und Ausführung von über 100 Bauten beteiligt, die wesentlich das neuzeitliche Stadtbild der Stadt prägten und etliche von ihnen es noch heute tun. Acht beispielhaft ausgewählte Bauwerke und Komplexe in der Architekturausstellung »Erlweins Erbe« sind mit ihrer Erscheinung und Funktion zur Zeit der Fertigstellung und ihrem Wandel ins Heute dargestellt. Die bekanntesten darunter der Städtische Speicher, heute Hotel, und der Vieh- und Schlachthof, jetzt Messe Dresden und auch künftige Sport- und Technische Universität, Institut für Baugeschichte, zusammengestellt.



Siegel, mit dem Hans Erlwein seine Bauwerke kennzeichnete. Foto:Bäumler

Die Großen der Architekten, Hans Erlwein, Heinrich Tessenow, Hans Poelzig, sind in Dresden bekannt. Und jetzt wohl auch Ferenc Simon mit Istvan Fokvari, durch die Diskussion um den drohenden Abbruch ihres Centrum-Warenhauses. Wer

aber sind all die Anderen, deren Planungen, Entwürfe, Bauausführungen sich im Stadtbild Dresdens des letzten Jahrhunderts markieren? Sie an ihren Werken festzumachen, hat sich die Ausstellung »Dresden und seine Architekten 1900 bis 1970« vorgenommen. Mit dieser vom Amt für Kultur und Denkmalschutz der Stadt unter maßgeblicher Beteiligung ehrenamtlicher Denkmalpfleger erarbeiteten Präsentation wird nicht nur an Namen und Bauten, sondern auch an Architekturtendenzen und Bewegungen im ereignisreichen 20. Jahrhundert erinnert.

Wenn Kultur so etwas wie eine Aura hat, dann umfängt sie den Besucher, wenn er das Festspielgelände Hellerau betritt. Zwischen den beiden Torhäusern hindurch, den ehemaligen Pensionshäusern, sollte er sich in das linke der beiden frisch rekonstruierten begeben, in dessen Räumen der Deutsche Werkbund Sachsen e.V. die Ausstellung »Hellerau – Die Idee vom Gesamtkunstwerk« installiert hat. In sechs Kapiteln wird die Geschichte Helleraus als Kulturzentrum – vom Anfang 1906 der Gartenstadt, des Festspielhauses Heinrich Tessenows, der Deutschen Werkstätten – bis zur heutigen Nutzung präsentiert. Auf jeweils mehreren gut betexteten Bildtafeln

und mit einigen Modellen. Es fehlt nur ein davon gedruckter Katalog und man könnte eine sehr informative Zusammenfassung der 100 Jahre Hellerau mit nach Hause nehmen. Wohl unterrichtet verspürt der Besucher die Kulturlaura spätestens beim Verlassen des Platzes. Die Tafeln sind zur Dauerpräsentation auch für spätere Ausstellungen konzipiert. **(Bäu)**

➔ »Erlweins Erbe – Umgang mit Denkmälern in Dresden«, Die Ausstellung im Lichthof des Rathauses Dresden fand bis 24. März 2006 statt.

»Dresden und seine Architekten – Strömungen und Tendenzen von 1900 bis 1970«, Ausstellung im Kulturrathaus Königstraße 15, noch bis 31. März 2006, Montag bis Donnerstag 8 bis 17, Freitag bis 15 Uhr, www.dresden.de

»Hellerau – Die Idee vom Gesamtkunstwerk« zunächst bis 28. Mai 2006, Mittwoch, Freitag 10 bis 15, Donnerstag 10 bis 17, Sonnabend, Sonntag 11 bis 16 Uhr, im Werkbundhaus Hellerau, Karl-Liebknecht-Straße 56, Tel.: 0351 8802007, www.deutscher-Werkbund.de

## Stifterverband sucht Science-Fiction-Autoren in Dresden

### Mitmach-Roman »Chroniken der Zeitenwende« im Internet gestartet

Seit 2005 vergibt der Stifterverband den begehrten Titel »Stadt der Wissenschaft«. Im Jahr 2005 war es Bremen, 2006 ist es Dresden. Und Ende März gibt der Stifterverband in Dresden bekannt, wer den Titel 2007 tragen darf: im Finale sind Aachen, Braunschweig und Freiburg. Im Zusammenhang mit diesem Wettbewerb sucht der Stifterverband nun Autoren für ein außergewöhnliches Mitmach-Roman-Projekt. Wer wissenschaftlich-technische Thriller mag und Schätzing, Crichton und Co. gern einmal

nacheifern möchte, ist bei diesem Projekt des Stifterverbandes genau richtig. Auf der offiziellen Wettbewerbs-Seite unter der Adresse www.stadt-der-wissenschaft.de finden ambitionierte Schreiber den Mitmach-Roman mit dem Titel »Die Chroniken der Zeitenwende«.

Für das Projekt hat sich der Stifterverband professionelle Unterstützung gesichert. Das Autorenduo Olaf-Axel Burow und Jens Johler hat mit einem raffinierten »Epilog« die spannende Zukunftsgeschichte begonnen und bereits wichtige Fäden für einen spannenden Plot gesponnen.

Worum geht es? Im Jahr 2457 liegt die Zeit der Kriege, Konflikte und kleinlichen

Auseinandersetzungen der Menschheit weit zurück. Erinnerungen an frühere, barbarische Zeiten sind nur bruchstückhaft, niemand weiß mehr, warum sich die Menschen – blind wie sie waren – nicht schon längst selbst von der Erde getilgt haben.

Aber dann werden die uralten Aufzeichnungen einer Bibliothekarin entdeckt: die »Chroniken der Zeitenwende«. Schritt für Schritt wird sichtbar, wie dramatisch die Menschheitsgeschichte verlief. Und wie nah der Abgrund war...

Eine erste spannende Fortsetzung des Epilogs hat die Autorin Daniela Dörner beigeuert: das erste Kapitel spielt in einer Polarstation auf dem Mars und ist bereits online nachzulesen. Damit aus den

folgenden Kapiteln von verschiedenen Autoren kein Flickenteppich wird, setzt der Stifterverband auch hier auf die Hilfe von Burow/Johler. Sie machen die kreativen Beiträge der Autoren lesbar. Auch wer selbst nicht schreiben will, aber eine zündende Idee hat, wie die Geschichte weitergehen soll, kann diese auf der Internetseite beisteuern. Olaf-Axel Burow und Jens Johler sind ausgewiesene Spezialisten: In ihrem gemeinsamen Wissenschaftsthiller »Gottes Gehirn« versucht ein fanatischer Forscher, die isolierten Wissenschaftsdisziplinen endlich zu vereinen – mit verheerenden Folgen. Olaf-Axel Burow ist Professor für Pädagogik an der Universität Kassel. Er schrieb zusammen mit Jens

Johler den Berlin-Roman »Bye bye Rostein« sowie diverse Sachbücher, darunter »Die Individualisierungsfalle«. Jens Johler lebt als Schriftsteller in Berlin. Er veröffentlichte u. a. die Romane »Ein Essen bei Viktoria« und »Der Falsche«. Der Mitmach-Roman des Stifterverbandes soll nicht nur eine spannende Story erzählen, sondern womöglich selbst eine sein. Denn wenn das Experiment klappt, das auf rund ein Jahr Laufzeit angelegt ist, kommt am Ende ein Buch dabei heraus. **PI**

➔ Alle Schreibwilligen rufen www.stadt-der-wissenschaft.de auf und klicken sich dann weiter durch zum »Jules-Verne-Turm«.